

**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 35 (1886)

**Artikel:** Appius und Virginia, ein bernisches Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert  
**Autor:** Fischer-Manuel, Fr. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-125244>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

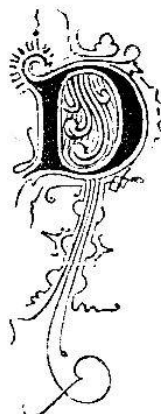
**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Appius und Virginia,  
ein bernisches Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert.**

Mitgetheilt von Fr. von Fischer-Manuel.

**Vorbericht.**

as Manuscript, welchem das nachfolgende Schauspiel entnommen ist, stammt aus dem Nachlasse des bekannten Berners Sigmund von Wagner \*). Dieser hat, da der Handschrift selbst ein Titel fehlt, auf den Einbanddeckel geschrieben:

Appius und Virginia  
ein Schauspiel  
aufgeführt in Bern  
im Jahr 1528.

Und auf das Titelblatt:

„Kuriose Handschrift  
eines Schauspiels über die  
römische Geschichte von Appius und Virginia  
aufgeführt zu Bern  
im Jahr 1520—1535 (?) \*\*)

von einer Gesellschaft von Jünglingen, meist von Burgdorf.

\*) Siehe über ihn: Sammlung Bern. Biographien I., pag. 177.

\*\*) Das Fragezeichen ist von S. W. selbst.

ist wahrscheinlich von Nikl. Manuel, dem Maler und  
Benner, verfasst. Vide in Stettlers großer Mss-Chronik,  
was derselbe von Sulpitius Haller sagt, der in diesem  
Schauspiel die Rolle der Virginia spielte.

gehört mir Sigm. Wagner (1800)

NB.

könnte wohl auch von Hans von Rütte sein."

So weit Sigmund von Wagner.

In der Handschrift befinden sich drei Lücken: Zuerst  
ist, wie schon bemerkt, kein Titel vorhanden. Dann fehlt  
das sechste Blatt, wie sowohl aus dem Inhalt als aus  
der, nur mit Bleistift geschriebenen, aber sonst vollständigen  
Nummerirung der Blätter zu erkennen ist; also wahr-  
scheinlich 2 Seiten mit circa 60 Versen. Man kann sich  
jedoch das Fehlende leicht vorstellen. Endlich muß, was  
am fehlenden Reim zu erkennen, auf Blatt 11 der Hand-  
schrift ein Vers beim Einbinden weggeschnitten worden  
sein.

Das Personenverzeichnis steht im Original hinten;  
hier wurde es, weil für die Leser bequemer, vorangestellt.

An verschiedenen Orten finden sich Korrekturen, die  
nicht von derselben Hand zu sein scheinen. Z. B.:

Offenbar hatte Virginius ursprünglich drei Frauen  
als Zeugen angerufen, nachträglich kam (etwa Einem der  
mitzuspielen wünschte zu lieb?) eine vierte dazu, was aber  
nicht konsequent durchgeführt wurde; die vierte spricht auch  
nichts.

In Virginius' Rede an die Kriegsleute, ist das ursprüng-  
liche Wort „meitli“ überall in „tochter“ umkorrigirt worden,  
außer da wo von Virginias' Geburt die Rede ist.

Die Orthographie ist, wie zu erwarten, nicht ganz konsequent; dasselbe Wort findet sich bald so, bald anders geschrieben; die Abschrift hat sich genau an die Vorlage gehalten, nur mit dem Unterschied, daß u immer u und v immer v geschrieben, und daß die Anfangsbuchstaben der Verse alle groß gemacht wurden, was im Original auch Regel, doch mit einigen Ausnahmen, ist.

Am wenigsten Skrupeln hat sich der Verfasser oder Schreiber der Handschrift wegen der Interpunktion gemacht; sie fehlt fast ganz; nur selten kommt ein Punkt oder Fragezeichen vor; Komma sind alle erst nachträglich mit Bleistift angebracht, aber sehr spärlich; am Ende der Verse hat sie der Verfasser immer für überflüssig gehalten. Um das Verständniß zu erleichtern, wurden im Abdruck die üblichen Zeichen beigelegt.

In dem Stück kommen mehrere Szenenwechsel vor; wie diese aber bewerkstelligt wurden, bei der Aufführung nämlich, ist nicht ersichtlich.

Der Autor hat sich mit Ausnahme der komischen Intermezzi treu an Livius (III. 44 u. ff.) gehalten, und daher wenig erfunden; seine Bearbeitung des Stoffes zeugt jedoch von Verständniß der römischen Geschichte, der öffentlichen Dinge überhaupt, und der Menschen. Der Versbau geht ihm nicht sehr leicht von statten, wenn er es auch mit dem Reim genau nimmt. Das Stück ist sicher nicht vom Ersten besten gemacht. Die Sprache erinnert am meisten an Hans Rudolf Manuel, Niklaus' Sohn, der aber unmöglich der Verfasser sein kann, wenn das Spiel 1528 aufgeführt wurde \*).

---

\*) Dieses von Sigmund Wagner angenommene Datum, 1528 oder 1528—1535, stützt sich, wie aus der Bemerkung auf dem Titelblatt und aus der Berufung auf Stettler's Chronik hervorgeht, einzig auf den Namen des Sulpitius Haller, als eines Mitspielenden. Der Schluß ist indessen ganz unberechtigt.



## Appius und Virginia.

### Personen dieses Spils.

1. Mar	Melcher Frand.
2. Mar	Vienhart Locher.
1. Herolt	Heinrich Im Hof.
Argumentator	Isaac Wetter.
Letzt Herolt	Niclaus Witschj.
Appius der richter	Vienhart Zwigart.
Claudius	Heinrich Stälj.
1. Züg Claudij	Heronimus Wolläben.
2. Züg Claudij	Ulrich Vieder.
Appij diener	Niclaus Ruber

Sulpitius Haller, der bekannte Anhänger Berchtold Haller's und spätere Seckelmeister (gest. 1564), war schon 1525 Mitglied des Raths der Zweihundert, also nicht mehr in demjenigen Alter, in welchem die spielenden Schüler oder Studenten zu sein pflegten. An eine Aufführung vor 1523, resp. vor 1525 ist aber keinesfalls zu denken. Dagegen wiederholt sich der Name Sulpitius Haller später noch oft, obwohl der oben Genannte ohne männliche Nachkommen starb; so hatte der Defan Johannes Haller einen Sohn Sulpitius, der, am 6. August 1552 getauft (Burgerl. Taufrodel. Gruner's handschriftliche Genealogie nennt 1551 als Geburtsjahr), 1574 Substitut der Staatskanzlei und nachher (1590) Landvogt zu Burgdorf wurde. War dieser der Mitspielende, so würde die Aufführung etwa in die Jahre 1565—1570 fallen, und Hans Rudolf Manuel (1525—1571) könnte in diesem Falle ohne Schwierigkeit als Verfasser des Spieles angenommen werden. Ueber ihn und seine Dichtungen ist zu vergleichen: Bächtold, Nikl. Manuel, (Bibl. älterer Schriftwerke, Bd. II.) Damit stimmt auch der Umstand, daß in der Rede des Heroldes die Behandlung und Vorführung solcher Geschichten auch aus der Heidenwelt neben denjenigen über biblische Stoffe ausdrücklich motivirt wird, daß somit diese letztern als etwas bei der Bevölkerung von Bern bereits Gewöhnliches und Eingebürgertes betrachtet werden. Auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts könnte dieß schwerlich passen. Die Schrift ist sicher aus dem 16. Jahrhundert, wobei die Frage, ob dieselbe nur Kopie oder alljährig Original sei, unentschieden bleiben muß; auf eine bestimmte Person sie zurückzuführen, ist nicht möglich gewesen.

Der Herausgeber.

Claudij mayr	Hans Haller.
1. kriegsman Appij	Niclaus Stelj.
2. " "	Caspar Reyer.
3. " "	Vincenz Moser.
4. " "	Hans Frandhufer (sic!)
Virginius	Jacob Brenner, Actor.
Numitorius	Adam Winterlj.
Scilius	Hans Düfel.
Marcius	Ulrich Herzog.
1. Burger	Jacob Burger.
2. "	Hans Grim.
3. "	Hans Im Hof.
Virginia	Sulpitius Haller.
Erst magt	Jacob Schwarzwald.
2. magt	Hans Lirenman.
1. frow	Hans Keller.
2. frow	Jacob Guilamj.
3. frow	Michel Stälj.
4. frow	Caspar Ochsenbein.
1. jünglig	Daniel Biod.
2. jünglig	Hans Jacob Heimberg.
Hauptman	Jacob Dür
Lütenampt	Jacob Biod.
Benner	Jacob Grieb.
Wachtmeister	Andres Sätelmeier.
Ein kriegsman	Christen Bernhart.
1. bur	Joder Flückiger.
2. bur	Heinrich Geijer.
Burenfrow	Jacob Göz.
Alt wib	Hans Fisch.
1. Düfel	Hans Enderlj.
2. Düfel	Hans Rötelfinger.

Erst Nar.

Boß färden! siben Igels hütt!  
Was gsen ich da für selzam lüt!  
Ich darf by miner kappen jähren \*),  
Das ich irs glichen nit han gsähen.  
Was wend sy numen sachen an,  
Das sy so sältzam hie thund stan?  
Was wonders wend sy ächt hie schaffen?  
Lug, wie sy einandren angaffen;  
Sy stäcken gwüs vol guter schwänken.

Uder Nar.

Ja frilich, du magst das wol denken.  
Ich mein sy sind mit narren bsäßen,  
Sie hond ir sälber schier vergäßen.  
Gschow! gschow! was ist das für ein man?  
Wie het er so wüst hosen an.  
Es dörfst der wundig tüfel sin.  
Säg mir, wends weist, o lieber min.

Erst Nar.

Es dörfst wol ebben sin ein gspenst.  
Es hat grad dalpen wie ein hengst.  
Wüßt ichs, ich wett hie nit lang bliben.  
Was tüfels \*\*) wil man ächt hie triben?  
Boß lust! sich, dört thut einer kon.  
Min kappen gäb ich im ze lon,  
Wen er mir dasselb wette sagen.  
Ey dörfst ich in darum fragen.

---

\*) jähren = bejahen, behaupten.

\*\*) Das deutliche: tüfels ist ausgestrichen und durch ein unleserliches Wort ersetzt.

U n d e r N a r.

Nein, nein! schwig still, und laß in gan!  
Wir wend ein wenig dannen stan.  
Mich dunckt, er werd bald etwas bringen.

E r s t N a r.

Vilicht wil er ein liedli singen.

V o r r e d o d e r e r s t H e r o l d t.

From, ehrenvest, wiß, wolgeehrt,  
Ir sigind wältlich oder glert,  
Ir sigind glich jung oder alt,  
Wies han möcht um ein jeden gstalt,  
Ir sigind frouwen oder man,  
Ich sol üch etwas zeigen an.  
Es möcht üch vilicht wunder nän,  
Was das für ein sach werde gän,  
Das ir wider den bruch und sitt  
Gsend unser etlich bkleidet hütt.  
Damit wessend wir niemand fazen \*),  
Oder, wie man möcht meinen, tragen;  
Sunder, wie ir uns hie thund gsen,  
Das ist im besten alles bschen.  
Es ist ein bruch von alter har,  
Duch diser zit in übung gar,  
Das man, was vor vil hundert jaren  
Ist gschen, wider thut ofenbaren,  
Und spils wiß fin für ougen stelt  
Was, dan's kein buch noch gmäl erzelt,  
Daselbs man den nit nur allein

---

\*) Nach Bächtold, (N. Manuel) wäre fazen = spotten, tragen = trogen.

Die gſchichten ſaßen kan en klein \*),  
Sunder man kan darby verſtan,  
Was jedes thun ſöl oder lan;  
Wie einer muß ſin läben ſchiben,  
Daß er by ehren möge bliben;  
Was ein ſtand wol old übel an;  
Daß gut heig lieb, daß böß laß ſtan.  
Ob aber ſchon in hilger gſchrift  
Wir deſſen gruntlich werden bricht,  
Ja dieſelb uns thut heiter zeigen,  
Wie wir zum guten uns ſönd neigen,  
Sie ja gar nüt trügt um ein har,  
Sunder iſt die vollkommſt gar,  
So mein ich doch on alle bſchwerd,  
Daß es uns nid verarget werd,  
Ob wir uns ſchon einß andren bladen,  
Und üch ein wältliche fürtragen;  
Und ſol deſhalb niemandß meinen,  
Ey bringe wenig nuz, ja keinen.  
Ob iren ſchon vil hend den won,  
Was guts wett von den Heiden kon,  
So ſäg ichß und redß offenbar,  
Daß gar vil nuz von inen har  
Thut kon, wie ihre gſchriften ſin  
Deß heiter mögen kundſchaft ſin.  
Die ſind al grichtet uf daß end,  
Daß ſie zur tugend reizen wend;  
Davon hend ſy ſo wol geſchriben,  
Daß ſy glich als unſtärblich bliben;  
Dan ob ſy ſchon darvon ſind gar,

---

\*) en klein, entſprechend unſerem berndeutiſchen „e chly“ = ein wenig.

Denckt man doch irer imerdar,  
Und werden ire bücher glert,  
Von verstendigen hochgeehrt.  
Das man aber bas kön verstan,  
Das inen tugend glägen an,  
So het man under inen funden,  
Die sich eh sterbens undermunden,  
Eh sy kon wollten in ein schand,  
Den tod eh wollen nän an dhand.  
Dan es ist z'wüßen jederman,  
Was die Lucretia hett than,  
Das sy den thod nit gfürchtet mehr.  
Dan zu verlieren ihre ehr.  
Wie menger ist von fromkeit wägen  
By inen auch kon um sin läben?  
Wie menger ist vertriben worden,  
Und entlich auch im essend gstorben?  
Da er doch wol in großen ehren  
Sin läben het mögen verzehren,  
Wan er het mit dem gemeinen hufen  
Die laster wollen in sich sufen.  
Darum wil ich daruf noch bliben,  
Was uns die gschichten für thund schriben.  
Obschon dieselben gsin sind Heiden  
So thund sy doch vil nuzlichs zeigen.  
Und eben uf dasselbig end  
Wir diese gschicht auch fürgnon hend  
Z'verhandlen hüt uf diesen tag,  
Diemil sy auch wol nüz sin mag  
In vil wäg und uf menge wiß.  
Drum merket uf mit gutem fliz,  
Welcher gstalt sy verhandlet werd,

So werdend ir on alle bſchwärd,  
Fin lichtlich ſälber können gſen,  
Warum es von uns ſige bſchen.  
Diemil aber irer vil ſind,  
Die den handel nit können gſchwind  
Faſſen, wo man in nit voran  
Den inhalt kurzlich gibt z'verſtan,  
Darum, welche das wüſſen wellen,  
Die loſind da uf einen gſellen,  
Derſelb wird üchſ jez bald erzellen.

Argument oder Inhalt des ganzen Spils.

Ongefer driihundert und fünf jar,  
Nachdem d'ſtat Rom erbunnen war,  
Hat ſich zutragen dieſe gſchicht,  
Davon ich üch wil gäben bricht.  
Nachdem ſich 's Römisch Regiment  
Zum drittemal hat umgewent —  
Erſtlich ward's durch künig gregiert,  
Darnach durch burgermeiſter gſürt,  
Zum dritten kumb's an zächen man,  
An die allein mans als that lan —  
Als ih nun biß ins iij jahr\*)  
Hand al ſachen verhandlet gar,  
Da hat ſich ungevar zutragen,  
Daß einer ward mit liebe bladen,  
Welcher der oberiſt iſt gſin,  
Gegen eines burgers töchterſin.  
Der Richter der hieß Appius,  
Der burger hieß Virginius.  
Einſmals Virginius was glägen

---

\*) Dies: in's dritte Jahr.



Im krieg wol, von der Römer wägen;  
In sin hūs was niemand daheim,  
Dan nur das töchterlj allein.  
Da that der richter zu im gan,  
That is\*) um bulschafft sprächen an;  
Verhies im z'gän ein große gab;  
Doch schlats ims aller dingen ab.  
Der gahth von im; doch uf der stund  
Zu Einem, macht mit im ein bundt:  
Er sol das meitlj sprächen an,  
Wie's im thüh zu verwalten stan  
Und sige sin libeigen magt.  
Er thuts; des unbils es sich klagt.  
Es widert sich und wil nit thu;  
Da kömen irer zwen dazu —  
Dem einen wars gän zu der eh,  
Doch was der hürath noch nit bscheh —  
Die wend ims gar nit volgen lan  
Dem, ders für sin hat gsprochen an.  
Da kumbt d'sach für den richter dar,  
Sin ansprach wil er machen waar.  
Da wend sis nit sprächen lan,  
Bis das der Vater heim thun kon.  
Das lath Claudius gschen dergstalt,  
Das sy bis dar blib in sin gwalt.  
Da meinend sy, es sol nit sin,  
Und thund dermaßen reden in,  
Das widers richters urtel gar  
Zusamen louft die ganze schar,  
Und thund in auch dermaßen triben,

---

\*) is kommt öfters vor anstatt „es“.

Das er lath inen d'tochter bliben.  
Jedoch gscheht das mit dem vertrag,  
Das sy sönd uf den nächsten tag  
Erschinen mit dem meitlj wider.  
Zween schicken sy zum vatter sider,  
Das er on verzug heim wol kon.  
Er uf, sobald ers het vernon.  
Und als er nun der stat zureit,  
Da waren d'straßen al verleit  
Wol durch den richter Appium.  
Mußt deshalb wäg faren gar frumb,  
Doch kumbt er zu der tochter dar,  
Eh Appius sy worden gwar;  
Erschint mit iren an dem rächt.  
Begärt vom flegel z'wüßen schlächt,  
Warum er 's meitlj tastet an,  
Was ansprach er zu im thüy han.  
Da blibt er nachmal genzlich druf;  
Bed wend's mit zügen richten uf:  
Claudius, das sy sig libeigen;  
Virginus, der wil erzeigen,  
Das sy sin rächte tochter sey,  
Und deshalb aller dingen frey.  
Man hört die zügen bederley,  
Die reden zügnuß zweyerley;  
Des Claudij brachten nur dicht\*),  
Wie er sy dan hat underricht;  
Die andern aber dathen dar,  
Was sy wol wußten, was wär war.  
Druf that der richter d'urtel fellen

---

\*) Gedichte, Erfindungen.

Und sy dem Claudio zuſtellen;  
Der wott sy daruf gan heimfüren,  
Sy wil ſich von im nit lan brüren  
Und ſchreih den vater um hilf an,  
Duch alle, die da thaten ſtan.  
Er will ir helfen vom unrächt,  
Da heiſt Appius die kriegsknächt —  
Die er darum hat zu im gnon,  
Das sy im möchten widerſton —  
Sy ſollen in da dennen triben,  
Wen er im ſy nit wel lan bliben.  
Die thund im ſo nach zucher trätten,  
Das er ſy nit meh mag erretten;  
Drum er ein mäßer ſtoßt mit gwalt  
Ir in das herz; ſy ſtirbt gar bald.  
Appius heiſt in gfangen nän;  
Er aber wil ſich nit ergän,  
Wert ſich, biß das im 's volk zuſtadt  
Und Appium flüchtig verjagt.  
Und fürt darnach ein große klag,  
Begärt, daß man nit lenger trag  
Die tyranny der zächen mannen.  
Nach dem fert er wider da dannen  
Ins heer zu ſinen mitkriegsgſellen,  
Thut inen dieſers auch erzellen,  
Bewegt ſy mitt der red dahin,  
Das sy zuſamenschweren ſin,  
Sy wellind von der weer nit ſtan,  
Biß das das übel werd abthan,  
Und angnon werd 's alt regiment.  
Hiemit ſo kumbt es biß an's end.

Erst tüfel.

Kum ilends, louf, min lieber gsel!  
Wie sumst dich so lang in der hel?  
Was richteſt nit us, was du ſott?  
Weiſt du nit unſers künigs bott,  
Daß er hett heißen, daß wir gſchwind  
Uns fügind under diſes gſind  
Und lugind, wen wir könnind bländen,  
Daß er ſich zu uns müße wenden;  
Drum dumle dich ſin hurtig um.

Ander tüfel.

Ich weiſ es wol, ich kumen drum.  
Zug, zug! wie vil volck ſtadt nun hie!  
Meh han ich lange zitt gſen nie.  
Ich hoſ, es thühnd vil hie ſtan,  
Die mit uns in d'hel müßind gan;  
Sy halten ſo ſin unſer bott,  
Sind inen lieber weder gott.  
Ich weiſ, es wird uns ein bütt graten;  
Wir wend sy fry fieden und braten.

Erst tüfel.

Es iſt rächt, häb nun hantlich an,  
Inſunders dem der dört thut ſtan.  
Ich weiſ, er wird ſin unſer fug,  
Er iſt ſunſt ſchier ein lotters bub.

Ander tüfel.

Boß löſſel forb! daß iſt der rächt!  
Ich han im auch inbloſen nächt\*),  
Er ſölle alle rächt verkeren,  
Kein frow noch jungfrow lan by ehren.

---

\*) nächt = in der vergangenen Nacht.

(Hier fehlen zwei Seiten oder ungefähr  
60 Verse der Handschrift.)

. . . . .

(Appius) Gath zu iren ins hus und spricht:  
Gott grüs üch, schöne jungfrow sin!

Virginia.

Der soll wol auch staz mit üch sin!

Appius.

Wo hend ir üwer gfind im hus?

Virginia.

Es ist als eben gangen us.

Appius.

Es ist grad recht, boß sieben grind!

Das sy jeh nit daheimen find.

Ich han etwas gheims an üch z'gären\*).

Virginia.

Ist es ehrlich, ich thun üch's gwären,

Mag es sin jenen\*\*) in mim gwalt.

Ich thu, was ich kan und üch gfalt;

Wen's aber ehrverleßlich wär,

So wär das widrum min begär,

Ir wellind's mir nit muten an.

Appius.

Ach jungfrow, ir münd nit so dran!

Ich hat bisher von üwert wägen,

Wen ich z'nacht an mim beth bin glägen,

Erlitten vil, ja auch den Tag,

---

\*) gären = begehren.

\*\*) jenen oder ienen = je oder irgend wie?

Das ich nit als erzellen mag;  
Drum ist min bith, thut minen willen,  
Thund mir widrum das ungmach stillen.  
Ir wüßend wol, wie's hat ein gſtalt  
In diſer ſtat, das aller gwaſt  
An mir faſt ſtat, ich lan's üch gnießen,  
Es kan üch warlich z'nuß erſchießen.  
Gärend ir aber gold und gält,  
Und was ſunſt iſt in diſer welt,  
Warzu ir ein luſt möchtind han,  
Zeigend daßelb ſin dapfer an,  
Ich lug das es üch werd zuhand,  
Söt's koſten ſchon ein ganzes land;  
Allein thund mir jekund wilſaren.

Virginia.

Ir götter weßind mich bewaren,  
Das ich ein ſölches underſtand,  
Mir z'ſpott und minem gſchlächzt zur ſchand!  
Mich wundert, das ein ſölcher man,  
Wie ir ein namen weßend han,  
Das ir ſölch laſter ſtraſen ſötten,  
Uech ſelbs hierin vergrifen wötten,  
Mir auch nän min jungfrowlich ehr,  
Die mir niemand könt gäben mehr.  
Darum ſtönd ab, das iſt min bitt,  
Iſt kurz min biſcheid, ich volg üch nit!

Appius ſpricht zornig:

Boß tuſend liſt! da heb nur acht!  
Wer hat dich da ſo wißig gmacht.  
Du ſchnöder ſack! was züchſt du dich,  
Das dich darſſt ſehen wider mich?

Gält, gält! ich sag dir's uf min eid,  
Das es dir noch muß werden leid.

Gath von ir und spricht zu ihm selbs, da er us dem hus kummt:

Ich mein, ich heig's, was wil ich meh.  
Des hett ich mich doch nit verjen,  
Das sy mir ein sölich antwort gäb.  
Han gmeint, so vil an iren läg,  
Sie wurd als thun, was ich nur wett,  
Was schon vil größers uf im hett.  
Doch gilsts gleich, es muß sy nit nützen;  
Hiedurch wird sy sich nit beschützen.  
Wil mich noch lan abtriben nit,  
Hat sy mir schon verseit min bitt.  
Wil andre mittel für mich nän,  
Durch die sy sich wol muß ergän.  
Mir kummt grad z'sin, was gut werd sin,  
Wie ich sy bringen mög dahin.  
Wil mich dört gschwind zum Claudj machen,  
Er wird mir bhilfflich sin zur sachen,  
Dan er sich füren lat durchs gält,  
Das er sölchs thut, doch nienen mält'.  
Boß lust! ich sich in grad dort stan,  
Ich wil in gschwind drum reden an.

Do er zu im kummt:

Min lieber Claudj, wo witt us?

Claudius.

Den nächsten wil ich heim zu hus.  
Herr richter! was wär üwer gären,  
Mich dunckt, das üch thut etwas bschwären.



Appius.

Ja eben grad von dinetwägen  
Bin ich jehunder hie zugägen;  
Ist rächt, daß ich dich funden han,  
Ich muß dir etwas zeigen an;  
Doch muß darinn verschwiegen sin,  
Sunst schlug Sant Veltis liden drin;  
Dan es trift an gar große sachen,  
Die uns wol werden z'schaffen machen!  
Söts von uns werden ofenbar,  
Es dörfte kosten hut und har.

Claudius.

Ich mein, herr richter! daß ich hab  
Mich also ghalten al min tag,  
Daß ich nie hat gmacht ofenbar  
Ein säch, die mir verboten war  
Ußz'breiten; doch ir mögends wüßen,  
Daß ich üch alzeit gsin bin gfließen  
Z'dienen; drum ligt üch etwas in,  
Darin ich üch kan bhilfflich sin,  
Wil ich es thun mit sölchen trüwen,  
Daß es uns bed nit bald sal grüwen.

Appius.

Wolan! verheiß mir's in die hand!

Claudius (gibt im d'hand:)

So gib ich üch min trüw zum pfand.

Appius.

Es ist ein burger in der stat,  
Der sell ein hübsche tochter hat.  
In nemt man nun Virginius,  
Ist znächst in krieg mit zogen us;

Sy aber heist Virginia.  
Sind dir on zwifel b'kant alda.  
Es ist zethun von derenwägen,  
Das sy sich an mich müß ergäben,  
Sich ließe in min willen bringen.  
Mich dunckt, du fugtist zu den dingen.  
Ich han so vil von dir vernon,  
Das ich um rath zu dir bin kon.  
Ich han sy selber drum gret an,  
Doch wott sy sich nit keren dran.  
Sy hat mir dermaßen abgwußt,  
Das mich sy z'bäten nüt meh glust.  
Wil aber drum nit lassen ab,  
Bis ich sy in min gwalt bracht hab.  
Wir wend es ringlen, wissen, rencken,  
Uf al wäg; die wir können dencken,  
Es sig durch gwalt oder durch list  
Bis sy mir z'willen worden ist.

Claudius.

An mir muß sin kein mangel nienen,  
So ich üch hierin wol-tan dienen.  
Doch uf was wäg gänd ir den rath,  
Damit d'jach glücklich gang von stat?

Appius.

Diemil sy sich nit gän wil drin,  
Dunckt mich, das dis das best wird sin,  
Das wir dießer list bruchind bald,  
Das sy werd unser durch gewalt.  
Du must sy also reden an,  
Wie du ein eigen magt heigst ghan,  
Von deren sig sy dir geboren

Ungfarlich vor sechzächen joren.  
Dezmal sig Numitoria,  
Die keine kinder heige ghan,  
Zu iren heimlich inher kon,  
Sy alda dinget um ein Ion,  
Sy sol iren das kindli gän,  
So wel sy's für das iren nän,  
Als ob si's selber bracht und tragen,  
Sy hos, es sol ir gar nit schaden;  
Sy kön wol sagen, es sy gestorben.  
Ist's sach, das sy das selb vernicht\*),  
Mußt du sy laden vor das gricht,  
So wend wir grüfte zügen haben;  
Ich hos, wir findind wol der knaben,  
Die von uns nämind wenig gält,  
Und redind, was uns gliebt und gfaßt.  
So wil ich daruf d'urtel fellen,  
Wer wil sich dan darwider stellen?

Claudius.

Boß tusend list! es wirt gut sin;  
Es ist erdichtet wol und sin.  
Ich wil es also richten an;  
Das ir dran münd ein gfallen han.  
Wenn sy mir den wirt übergäben,  
So mögind ir mit iren läben  
In aller maß und aller gßalt,  
Wie es üch gliebt und wol gefalt.  
Doch ratend auch zu, was für gßellen  
Wir dar zu zügen wellind stellen.  
Die müßend vorhin wol grüßt sin,

---

\*) vernicht = verneint.

Sunſt dörſte ſchlan vil unrats drin.  
Wen irs ober an mich wend lan,  
So wil ich bald der knaben han,  
Die uns mit flis on alle gfärden  
Zu diſer ſach fry helfen werden.

Appius.

Dank heigist du, es gſalt mir wol,  
Ich billich dir drum lonen ſol.  
Darby wend mirs jeß bliben lan,  
Ich muß gan wider heimwerts gon.

Claudius.

Wolan ſo wil ich auch darvon.

In dem kumbt ein altes wib  
herfür, ſpricht zu Hans  
Lagen, dem Narren:

Min lieber Hans! was geſt du um?  
Ein wenig du dört inen kum,  
Ich han dir neuß was heimlichß z'jagen.

Nar.

Du meinſt, ich ſölle under d'ſtügen\*);  
Ich kumen nit, nun laß mich gan,  
Ich dörſt dir ſunſt den grind vol ſchlan.

Alt wib.

Ach, biß nit hön, ſo gar einzwägß.

Nar.

Laß mich on noth, du alte hägß!  
Zie dich, du alts Lumpentäſch!  
Gh daß ich dir den balg trwäſch.

---

\*) Am Rande ſteht die Variante: Ich ſol gwüß mit dir  
under d'ſtügen.

Du weißt, daß du kanst hagel machen;  
Du weißt wol, wie es znächst thät frachen  
Im holz dört ußen näbem hag,  
Da einer nit wit von dir lag,  
Mitt geißfüßen und esels oren;  
Ich het mich deßen schier verschworen,  
Es wär gsin Meister Hemmerli,  
Der oft zu dir ins kemmerli  
Zu nacht thut kon, wen d' uf der ratten  
Wit riten uf Brattelen matten.

Das alt wib.

Oh Hans! was jeist, es ist nit war!  
Wär het dir's gseit? wo kumbst mit har?  
Wenn ich hett hagel machen können,  
Man hett mich längist thu verbrönnen.  
Du mußt mir sägen, wer's gseit heig,  
Thust's nit, es wird dir werden leid.

N a r.

Was? wottist mir erst lang dran tröwen,  
Ich därst dir wol den kopf zerblöwen.  
Säh hie den kolben, ist er lind?  
Gält, gält! ich bin dir noch vil z'g'schwind.

(Schlend einandren.)

Alt wib.

O, mordio! der nar tödt mich!

N a r.

Gält, gält! ich kan erbelken dich?

Alt wib.

O, wee! kum flugs, grosätte kum!  
Oh mich der nar gar bringe um.

Wenn ich doch je thät rufen dir,  
So warist alwäg gschwind by mir.

Tüfel.

Was ist dir gschen, min liebes kind,  
Das ich dich also ligen find?

Alt wib.

Los! ätte, was muß ich dir klagen,  
Der nar dört het mich also gschlagen.  
Ich meint, er wett mich gar tödt han,  
So grusam that er uf mich schlan.  
Ach, hilf mir flugs, etwas erdencken,  
Das ich im's wider in kön trencken,  
Eh er gang und mich thüh verliegen.  
Er weiß, das ich kan hagel sieden;  
Wenn er mir denn das brächt an tag,  
So wär der vogel schon im schlag.

Tüfel.

Stand uf! und bis nun guter dingen,  
Er kans nit bald von dir usbringen;  
Er ist ein nar, man gloubt im nüt,  
Es müßen wol sin torrecht lüt.  
Num! thu dich an min siten setzen,  
Ich will dich din's leids wol ergehen.  
Ich han noch gar ein guten braten  
Von einer blüt, die mir ist graten  
Erst gester. Du bist mir nit feil,  
Drum mußt darvon auch han din teil.

Nar da er den tüfel by iren gset:

Gält, ich han zit von iren ghan;  
Ich wußt, das sy in bschweren kan.

Het er mich mögen rächt erwütschen,  
Er wurd mir gwüß han gschlagen brüttschen,  
Das ich kein ganze hut meh hät;  
Drum wil ich mich machen ab brät,  
Den wen sy mich noch möchten gsen . . .

(Hier scheint durch Abschneiden beim Einbinden eine Zeile  
verloren gegangen zu sein.)

Claudius gath uf dem plaz  
spaziren; da befumt\*) im  
Virginia, die redt er an.

Los, meitlj, war stadt dir din jin?  
Was thußt du hie? war wilt du hin? —  
Ich muß dir jekund etwas sagen,  
Ich han dir's lange zit nachtragen:  
Den du thußt für din vatter han,  
Der selbig ghört dich gar nüt an.  
Und Numitoria dabij,  
Die ist auch nit din muter gsin;  
Sunder du bißt min magt von rächt,  
Drum muß mit mir, sag ich dir schlächt;  
Dan es ist jek sächszächen jar,  
Eine minr mägten schwanger war;  
Die selbig hat geboren dich,  
Des bin ich brichtet sicherlich.

Virginia.

Nach lieber min, was bringend ir?  
Was hend ir da angmutet mir?  
Wie ist's? wo kömend ir mit har?  
Machend mir d'sach bas ofenbar.

---

\*) begegnet.



Doch so ich es han rächt verstanden,  
Dunf mich, ir brächtend mich gärn z'schanden.  
Solt diejer nit min vatter sin?  
Auch jäne nit die muter min,  
So müßte es erbarmen gott,  
Muß ich erst kon in sölichen spott.  
Ich hos, sölichs werd sich nit erfinden.  
Sedoch so wil ich nit erwinden,  
Wil angenz minem vatter schriben,  
Das är köm heim on als vermiden;  
Er wird üch wol drum antwort gän.

Claudius.

Ich wil kein lenger ufzug\*) nän;  
Du mußt mit mir, sag ich kurzum.  
Des gib ich wol ein bürge drum.

Virginia.

Ach, ach! ach, ach! wie wils mir gan!  
Ist keiner miner fründen da,  
Der mich beschirm vor diesem gwalt,  
Und mir min ehr vor schmach erhalt?

Numitorius, Virginiae muterbruder, mit Scilio, dem sy verhehelicht\*\*) war,  
gehend den zulouf des volcks.

Spricht Numitorius:

Was mag das für ein wäsen sin,  
Das jederman schier louft dahin?

Scilius.

Sie werden etwas selzams lügen,  
Wir wend uns auch dahin verfügen.

---

\*) ufzug = Aufschub.

\*\*) D. h. verlobt.

Virginia, als sy in gjeet:  
O du herzallerliebster vetter!  
Kum mir zu hilf! bis min erretter!  
Nuch du, liebster Scili min!  
Hilf mir us diser angst und pin!  
Damit mich diser schentlich man  
Nit also schmächlich fűer darvon.

Numitorius.

Wār thut dir, old was ligt dir an?  
Was thünd ir fűr ein wāsen han?  
Was hānd ir an der tochter z'sprāchen?  
Es möcht sin, wir wurden rāchen.

Claudius.

Was ich mit dijem meitlj machen,  
Das gŕchet als us gwűßen ursachen.  
Darum nāmend űch sy nűt an,  
Zu im ich etwas rāchts jez han.

Numitorius.

Sotten wir uns sy nűt nān an,  
Es möcht uns zu verwűßen stan.  
Sāg an, was űt dir den anglāgen,  
Das du is darfst also verwāgen  
Angriŕen, old was meinŕt dermit?

Claudius.

Es thut nit not, ich ŕāg's noch nit.

Scilius.

Du wirŕt uns darus műßen brichten,  
Kurzum, es darf jez nit vil dichten.

Claudius.

Wen ir es doch grad wűßen wend,  
So wil ich's űch erzellen bhend:

Warum ich sy jeh an han flagt,  
Ist das d'ursach: sy ist min magt.  
Darum wil ich sy füren heim;  
Wil gärn gsen, wer da spräche nein.

Scilius.

Wie könnte doch das je zugean,  
Sy hat doch frye eltern ghan.

Numitorius.

Was? Sött sy din libeigen sin?  
Das wurd sich rimen nit gar sin.  
Ist nit ir vatter noch by läben?  
Meinst nit, das er kön bscheid drum gäben?  
Er ist doch ein gefrehter man,  
Kein freieren dise stat möcht han.  
Ist d'muter schon mit tod abgangen,  
So sind wir fründen noch vorhanden.  
Sy ist min eigen schwöster gsin,  
Anderst wirst du nit bringen by.

Claudius.

Wolan, lönd ir mir sy nit schlächt,  
So laden ich üch für das rächt.  
Daselbs, so wil ich bringen dar,  
Was ich gre't han, das es sy war.

Numitorius.

Es darf \*) da weder rächt noch gricht,  
Das man die säch daselbs verschlicht,  
Diewil d'sach jederman ist kunt.  
Du weist wol selbs den rächten grund.  
Doch, das din bosheit werd erkent,

---

\*) bedarf.

Wir selbs auch für den richter wend.  
Jedoch wend wir ein ufzug han,  
Bis das der vatter heim mag kon.

Claudius.

Was wottend ir erst ein ufzug?  
Hiezwüsch erdächtend in ein lug.  
Ir wettend mich etwan infüeren,  
Das ich kum widerum möcht feren.  
Wir wend von stunden an für d'schmitten,  
So blibt vil böses dicht\*) vermitten,  
Das hiezwüsch möcht risen in.  
Ha! dört thut grad der obriß sin,  
Ich wil üch grad vor im verflagen.

Scilius.

Ja gang, und thu nur d'warheit sagen!

Numitorius.

Wolan, wir wend im volgen nach,  
Ob er uns wol ein grössern schmach  
Anthün mit sinem fulen liegen;  
Ich weiß, er kan den richter triegen,  
Das er glaubt sinem falschen dichten,  
Wen wir in nit auch thäten brichten.

Claudius zum richter:

Gnad, Herr richter! es iß grad sin,  
Das ir jez thund zugägen sin;  
Hend uf den handel eben acht.  
Das rößlj han ich z'loufen gmacht;  
Es facht gar sin sittig an traben.  
Ich han sy für das gricht erst gladen,

---

\*) dicht = Gedicht, Erfindung.

Ir fründ, die werden mit ir kon.  
Zween thund im handel zu ir ston:  
Der ein ist Numitorius,  
Der ander heist Scilius;  
Man seit, das der ir man sol werden.  
Drum lugend ir jez mit geserden,  
Das ir wol ratind dieser sach,  
Das sy uns nit meh z'schaffen mach.  
Hend acht, sy komend schon dort har,  
In volget nach ein groÙe ðhar.

Appius.

Min Claudj! heb nur kein unmut,  
Die sach muÙ jez wol werden gut.  
Ich wil mich gan z'gricht setzen g'schwind,  
Diewil sy auch vorhanden sind.  
Grif nun den handel weidlich an,  
Ich wil gar dapfer zuhen stan.  
Volg mir bald nach, ich wil gan dran.

Claudius, als sich Appius g'iezt.

Es möcht üch vilicht wunder nän,  
Warum ich jezen zu üch käm.  
Wärs nit ein sach, die mich thät triben,  
Ich möcht die unruw wol vermiden.  
Diewil ich aber nit kan für,  
So mein ich, das sich wol gebür,  
Zu erschinen vor üwren gnaden,  
Das ich mög min anligen klagen,  
Diewil in disem Regiment  
By üch sönd nän al zändt ein end.  
Bitt deshalb, das ir mir by glouben  
Zu disen wöllind s'rächt erlouben.

Appius.

Es sig erloubt! jäg du nur fry,  
Was din anligen zu in sy;  
So wil ich fleißig merken uf,  
Das ich kön gän den usspruch druf.

Claudius.

So ist mir nun grad das anglägen:  
Das meitlj, so hie stat zugägen,  
Das ist, mein ich, min eigne magt  
Nach bruch und gwonheit dieser stadt.  
Wundert üch aber das, warum?  
Ich jäg üch's auch in kurzer sum.  
Ist das nit je und je gsin war:  
Was eim von finen mäkten har  
Ist boren worden, das ers bald  
Hett ghan ja gar in finem gwalt;  
Das er damit het mögen handeln,  
Verkoufen, tuschen und verwandlen,  
Nach finem willen und wolgsallen?  
Ich gloub, s' rächt gäbs noch by uns allen.

Scilius.

Das lönd wir bliben, es mag sin;  
Doch volgt noch nit, das sy sig din.

Claudius.

Wart, bis das ich in z'vollen brichten,  
Ch du wellist min red vernichten.  
Dan ich wil es noch gwüs erworren,  
Das sy Numitoria nit hett boren,  
Aber wol min libeigne magt,  
Die ich vor etwas jaren hat.  
Wils richten uf mit vilen zügen,

Die mich nit werden laßen lügen,  
Die schon allhie zugägen sind;  
Darum verhöre man sy gschwind.

Appius.

Ir hand nun wol verstanden d'flag.  
Darum, was ist nun üwre sag?  
Wend ir im sy rächt volgen lan,  
Old wend ir d'kundtschaft lassen gan?

Numitorius.

Gnad Herr! es ist noch nit an dem,  
Das man schon d'kundtschaft zhanden näm;  
Wir wend sy nit verrächten lan,  
Ir vatter sey denn selber da.  
Dan wir darzu gnug ursach hend,  
Diewil er ist an disem end,  
Ja eben grad in dem krieg ist,  
Der uns gemeinlich al antrift,  
Im gschest des gmeinen vatterlands;  
Drum nämend war auch dises stands;  
Lönd in zum ersten komen har,  
Eh man sy stel in dise gfar.  
Hast du dan etwas rächts zu ir,  
So kumbst noch früy gnug, sag ich dir.  
Wir wend in's bald gnug lassen müßen,  
Das er nit lang wirt bliben müßen.

Claudius.

Wolan, so wil ich mich ergän,  
Und dise meinung zhanden nän.  
Jedoch noch eins ich üch vorbhalt,  
Das sy blibe in minem gwalt,  
Bis das er wider heim thut kon



Und selb mit ir ans rächt mag ston.  
So wil ich üch gut bürgen gäben,  
Sy wider ans rächt z'stellen eben.

Scilius.

Ja, ja! das wären fine sachen;  
Du wotst ein finen usspruch machen.  
Das thund wir nit zu keiner frist,  
Diewil es auch zuwider ist  
Den gmeinen gsazen dieser stadt,  
Die man darum verordnet hat,  
Das man derselben solle gläben,  
Es sy ein z'wider oder äben.  
Die müßend ir uns lassen gälten.

Claudius.

Dieselben wil ich gar nit schälten;  
Doch wil ich by mir meinung bliben;  
Wo nit, so wil ich d'urtel triben.  
Was denn der richter drüber spricht,  
Müssen wir wol sin lassen gschlicht.

Numitorius.

Es ist doch kein verwirte sach,  
Das der richter den usspruch mach.  
Die sazung die ist heiter gnug;  
Doch das man uns nit halt für klug,  
Wend wir's auch an den richter lon.  
Diewil er nit wol kan fürkon,  
Denn das er volg dem rächten wäg  
Und nach der sazung d'urtel gäb.

Claudius.

Gnädiger herr! ir ghörend's nun,  
So gänd deshalb den usspruch drum:

Ob ich sy z'nächst ans rächt sol stellen,  
Old ob sy sy heimführen sollen.

Appius.

Diemil es nun an dem wirt stan,  
Das ich sol drüber d'urtel gan,  
Und grad daßelbig langt an mich,  
So sprich ich das: diemil es sich  
Begän, das sy jez niemand hat,  
Weder vatter noch muter in diser stadt,  
Das Claudius sy sol behalten,  
Beherschen, b'sizen und verwalten,  
Bis das der vatter ist zugägen  
Und 's rächt angrift von iretwägen.  
Doch sol er bürgen gän darum,  
Sy denn zu stellen widerum  
Ans rächt, das man denn kön verstan,  
Wär rächt old unrächt möge han.

Virginia.

O mordio! o wee! o wee!  
Mag mir dan helfen niemand's meh!  
So wett ich doch vil lieber sterben,  
Dan also von im geschmächt werden.  
Ich merk wol, was sott werden drus;  
Wen er mich heim brächt in sin hus,  
So wurde er mich z'handen nän,  
Eim mich ze schanden übergän.  
Ich mag jezunder wol geseen,  
Was anschlag uf mich ist beschen.  
Es ist ein angeleite sacht,  
Die der richter mit im hett gmacht,  
Diemil er mich vor nit mocht gwinnen,

Mit gaben in sin willen bringen,  
So wil er mich mit gwalt bezwingen.  
Darum ir, mine lieben fründ!  
Al, die ir hie zugägen find,  
Ach, helfend mir von dem unrächt,  
Lönd mich nit undergan so schlächt!  
Ich bitt üch trülich, stönd mir by!  
Lönd mich nit also füeren hin!  
Scili! du min liebster man!  
Wie magst du das doch sähen an?  
Las mich dir doch nit sin so feil,  
Das ich eim andren werde z'teil!

Scilius.

Nun ist es je ein große klag,  
Das einer zu sin rächt nit mag  
In dijer stadt gefürdert werden,  
Die doch hat uf der ganzen erden,  
Den namen ghan der grächtikeit,  
Der wisheit und der dapferkeit.  
Ach gott! warzu thut es jez kon,  
Das wir das unrächt zu müend lon,  
Da 's rächt so heiter am tag lit,  
Und man doch gar darwider strit.  
Ach, ir umständer! nämend war,  
Wie so ein saltisches urtel gar  
Das ist; lönds darby bliben nit!  
Werend im auch! das ist min bitt.  
Ob ich im dijes wel vertragen,  
Wil ich min lib und läben wagen.  
Und wen es nit mag anderst sin,

Wil schlahen mit der fuß darin.  
Eh ich im sy wel übergän,  
Eh muß er mir min läben nän.  
Ich wil es weren mit der hand,  
So lang ich thu mag widerstand.

Erst us den umstenderen.

Dank heigist du! nur dapfer dran!  
Wir wend auch mit dir zuhen stan.  
Es wird nit allesamen gälten,  
Was sy eim loben oder schälten,  
Das es als gang nach irem kopf.  
Ist zit, das man in mach ein knopf.  
Sie hand es jezen triben lang,  
Gar mengem schon than übertrang.

Einer us den umstenderen.

Ja, wen mich die sach thät anträffen,  
Ich wurd min selber auch vergäßen;  
Ich ginge gschwind gan schlahen druf,  
Und sott es kosten rug und buch.

fert sich zum umstenderen.

Huy! lieber lönd uns zu im stan,  
Im helfen, das nit für thuy gan  
Das schantlich rächt, der groß unbil,  
Eh das man in sunst überil.

Appius, da er das volck giet zusammen loufen:

Sind still! losend der sach ein end!  
Machend nit ein ufrur so bhend.

Als das volck zusamen louft und ein uirur entstan wil, winkt Appius dem Claudio zu sich, redt im etwas heimlich ins or und eröffnet darnach diese meinung:

Nun loßend uf und merkend eben,  
Weßß sich Claudius lat breiden.  
Wiewol er vermeint, ursach zhan,  
Von dieser urtel nit abzstan,  
So han ich in doch ernstlich hätten,  
Das er von deren wel abträten.  
Damit man von im nit kön sägen,  
Er heig zu ufrur ursach gäben,  
So wil er rächt darvon abstan,  
Und inen 'smeittlj volgen lan;  
Doch das sy zuvor unverzogen  
Alhier zum rächten wellind loben\*),  
Uf morn sy widerum zu stellen,  
Da mit iren auch erschinen sollen  
M, die da wellen an dem rächten  
Sy mit irem darthun versprächen;  
Verheißend mir, so es üch gfast!

Numitorius.

Es mag nit sin; es ist vil z'bald.

Scilius.

Man sol uns so bald nit bezwingen,  
Ilen möcht uns ein schaden bringen.

Claudius.

Ir sind mir wunderbarlich lüt,  
Das ir üch gar lönd biegen nüt;

---

\*) loben = geloben.

Wie mengs han ich üch schon gän vor,  
Noch wickend ir nit um ein hor.

N u m i t o r i u s.

Wolan! mag's den nit lenger sin,  
So münd wir uns wol schicken drin.  
Wir wend rächt morn erschinen wider.

A p p i u s.

Ir mögend üch vil bsinnen sider.

Sez kumbt ein bur, R u n j gnampt, zu sinem etter\*) Heinj,  
fragt in wo er har kôm.

Min etter Heinj! wo kumbst har?

H e i n j.

Grad eben in der stadt ich war.

R u n j.

Weist nüt? ist etwas nüws vorhanden?

H e i n j.

Ich bin ein wil uf dem plaz gstande;  
Da stunden by dem richter zween,  
Thaten einandren sur angfen.  
Und that allein darum zuge:  
Ein meitlj, heist „Bil Linis an“,  
Dasselb wott ir ein jeder han.  
Ich dacht, das sind mir doch groß narren,  
Sie hend no d'wiber nit erfaren.  
O wette gott, das einer käm  
Und wette mir mine abnän.  
Ich wett gwüs nit lang mit im rächten,

---

\*) etter = Better, oder wohl eher Oheim.

Ja mit keim wort wider in fächten;  
Denn sy kan nüt den küssen, kiben,  
Ich magß bald nümme meh erliden.  
Wil ichs iren denn nit vertragen,  
So wirft sy mich al stägen aben.

R u n j.

O lieber etter! bis wolgmüt!  
Sy ist noch zächen mal so gut,  
Als minj ist; ich weiß meh drum,  
Dan so bald ich wider heim kum,  
Find ich sy by der pfannen sitzen  
Und röstet, das sy möchte schwißen,  
Hett z'nächst by ir wol zwo mas win,  
Zeit mithin warme kühli drin,  
Die frist sy, und den win sy trinkt,  
Bis sy uf al bed siten hinkt.  
Wil ich denn, sy sol mir auch gän,  
So thut sy ein fürigs schit nän,  
Und schlat mir daßelb um den grind,  
Das ich bin wol dry wuchen blind.  
Schult ich sy nur ein wenig drum,  
So wurf sy mirs im hus als um.  
Was ich mit übel zit erspar,  
Das gitt sy als um naßh waar.  
Häsen, kessh und sunst husrath,  
Mit iren als an galgen gath.  
Sie stilt mir 's gält z'nacht us der täschen,  
Verkauft 's mäl, ja vom für auch d'äschchen.

H e i n j.

Boß dampf! nu schwig, dört thut sy stan;  
Hie blib ich nit, ich wil gan gan.

Gred Ribjfen, des funis from.  
Mich dunkt, ich hör min man dort fiben;  
Ist er's, ich wil im's gwüs vertriben.

Do sy zu im kumbt:

Du Iurshals! was heßt von mir gseit?  
Lieber! was thun ich dir doch z'leid?  
Das dich al plagen müßend schenden!  
Wotst allen unglimpf uf mich wenden?  
Du meinst, ich sol nun waßer suse;  
Was nuzte mich 's gält an ein huse,  
Wen ichs nit an mich dörste wenden?  
Schwig! ich wil mich nit also gschenden.

R u n j.

Schwig stil! sach hie kein hader an,  
Das dir mus lösen jederman.

Gred Ribjfen.

Was sollt ich dir jezen gan schwigen,  
Eh ging dich an sant Weltis liden.  
Und wüßt ich, das der keiser hört,  
Noch schwig ich dir nit um ein wort.

R u n j.

Es ist doch wol ein fule plag,  
Das man dich gar nit meistern mag.  
Du thußt uns alle beid vernüten,  
Ich mus mich schämen vor den lüten.

Gred Ribjfen.

Du feib! du thußt stätz uf mich liegen,  
Witt allen unglimpf uf mich schieben.



R u n j.

Was? wottist du geng das letst han?  
Ich dörfst dir wol den grind vol schlan.

G r e d R i b i j e n.

Schlach har! wit gärn, du fuler tropf!  
Sä! häb das auch an dinen kopf!

Schlachen ein anderen.

Schlach meh, wit gärn, in's tüfels namen,  
Das d'an al fieren must erlamen!

R u n j.

Ich muß mich doch wol jälb bellenden\*),  
Das mich min wib also thut gschänden.  
Ich muß mich schämen immer meh.  
Ach gott! hett ich sy nur nie gjen!  
Ich wett gärn min gut halber gän,  
Wen ich allein möchte vernän,  
Das sy tod wär; ich wett dran denken,  
Mich nümmen meh an eine hencken,  
Die mit mir also hätte hus.  
Aber es ist leider als us,  
Ich muß sy han bis an min end.  
Ich bin wol boren in's ellend.  
Ich wil rächt wider gan heim gan,  
Von iren mich meh marteren lan.

Mumitorius, Scilius und noch ein anderer jüngling beratichlagend sich mit  
einander, wie sy füere der säch thun wellend

M u m i t o r i u s.

Ach! ir, mine getrüwen fründ,  
Ir hend wol gjen die bösen fünd,

---

\*) bellenden = beelenden, bemitleiden.

Die Appius, der saltſche man,  
Und Claudius zu uns hand than.  
Wir dörfen wol, wol für uns z'lugen,  
Wie wir die ſachen wetten fugen,  
Daß ſy kämind an ein gut end.  
Könten wir nur den vater bhend  
Berichten, daß er ilends käm.

Scilius.

Wer weiß, wie man es doch fürnäm?  
Vieher better, gend ir den rath.  
By mir iſt hin al rath und that.  
So feer hat mich der läcker bracht,  
Daß ich min ſelber kum han acht.

Marcus, ein jünglig.

Es iſt noch dennoch zimlich feer,  
Wen man's enbieten muß in's heer.  
Der tag iſt ſchon wol halber hin,  
So wirt's z'nacht auch böß riten ſin.

Numitorius.

Es iſt wol war; doch wo d'noth iſt,  
Nicht man oft us in kurzer friſt,  
Daß man in zweymal ſo vil tagen,  
Wo d'noth nit iſt, usgricht möcht haben.  
Und wo ir volgen wend mi'm rath,  
Dunckt mich nit, daß es ſin werd z'ſpat,  
Ir bed ſind noch zwen jung ſtarck hachen\*),  
Den 's riten nüt thut z'ſchafen machen.  
So ir die gül lönd weidlj traben,  
Mögend ir wol noch kommen aben\*\*)

---

\*) hachen = Männer.

\*\*) aben = hinab.

Inß läger, eh das d'nacht infalt.  
Denn münd ir im erzellen bald,  
Wie's heig ein gſtalt; ich weiß, das er  
Mit fragen wirt lang nūwe mähr,  
Sunder den nächſten uf's roß ſchon  
Riten, das im möcht 's hemli ſchwizen,  
Und eb morgen der tag falt in,  
So mögend ir am ſtadt thor ſin.

Scilius.

Gfalt's dir, wie mir, ſo wend wir dran,  
Das Kößli weidlj loufen lan.

Marcus.

Ja frilich, frilich gfalt's mir wol,  
Ich billich dir das z'lieb thun ſol.

Numitorius.

So fart in gottes namen hin,  
Das ir bald mögind dunden ſin.

---

Erſt tüfel.

Ha! ha! wie iſt mir d'wil ſo kurz;  
Vor fröüden ließ ich ſchier ein . . . . ,  
Diemil ich gſen, das jederman  
Minem beſälch ſin nach thut.  
Inſunders dört der Lappius,  
Deſglichen auch der Claudius.  
Wie thund sy nun ſo gſölgig ſin,  
Thund als, was ich in geben in;  
Gält gſel, ich han hüt d'warheit gſeit?

U n d e r tüfel.

Du haſt dich brucht, es iſt ein fröud;  
Doch müßen wir noch nit ablan,

Sy möchten uns noch wol entgan.  
Wir münd fry oben uf sy sitzen,  
Inblasen, das sy möchten schwizen.  
Du weißt, wie unsrem helischen\*) gfind  
Solch herren so gar angnäm find.

Erst tüfel.

Den richter ich ja warlich lob,  
Er hett schon than ein gute prob.  
Er ist jez dan schon so verblänt\*\*),  
Das er sich keiner dingen schämt.  
Ich weiß, er kumbt in nobis hus;  
Wirt er mir, er mues nümme drus.

Ander tüfel.

A ha! was meinst, das uns werd z'lon,  
Wenn wir jez wider heim thund kon,  
Das wir so vil usgrichtet hend?

Erst tüfel.

Alt hören wir z'lon höüschen wend;  
Eine nit wit von hinnen stadt,  
Die man mir schon verheissen hat;  
Die wil ich denn im anden präglen,  
Damit ich sie wol kön abgnägen.

Ander tüfel.

Mir wirt ein alte pfaffenhur,  
Gwüs, als het ich sy an der schnur.  
Die bind ich denn an disen schwanz,  
Mitt mir mues sy han ein vortanz.

---

\*) helischen = höllischen.

\*\*) verblänt = verblendet.

Appius zu seinem diener.

Lauf ilenz hin! dich nit lang sum,  
Und such mir schnell den Claudium.  
Säg im, ich thuy in b'rufen ion;  
Er sölle ilends zu mir kon.

Diener.

Gnediger herr, es sol beschen,  
Nach im wil ich mich bald umsen.

Als er zu Claudij hus kumbt,  
klopft er an:

Hoscha, holla! gond herfür!

Claudij magt.

Was ist's? wer klopft an der thür?

Diener.

Säg an! ist nit daheim din heer?

Magt.

Er ist von hinnen nit gar feer.

Diener.

Säg im, er sölle aben kon.

Ich mues in etwas wüßen ion.

Magt gath usen, spricht  
zu Claudio:

Ir sönd ein wenig aben gan;  
Es fragt üch dunden nach ein man.

Als er aben kumbt, spricht  
der diener zu im:

Gott grüz üch, lieber Claudius!

Claudius.

Was kumbst nit in? was staßt du dus?  
Gelt, din heer hat dich zu mir gsendt?

Diener.

Ja! ir es rächt erraten hend.  
Er hat mich gheißen zu üch gan,  
Das ir nit wellind underlan,  
Sunder zu im fon on vermiden.

Claudius.

Ich wil nit lenger ußen bliben;  
Drum magst du ins wol wüßen lon.

Diener.

So kömend nach, ich wil darvon.

---

Claudius do er zum richter kumbt:  
Nun grüs üch gott, heer richter gut!

Appius.

Der halt dich auch in siner hut!  
Ist rächt, das so gschwind bist zugägen.

Claudius.

Was mag üch jezen sin anglägen?

Appius zum Diener.

Du magst ein wenig usen gan,  
Bis das ich mit im usgredt han.

Appius zum Claudio.

Min Claudj, dir ist nit vergäßen,  
Wie wir uns einer sach vermäßen,  
Und wie wir schon die sälb anfangen.  
Bishar ist es zimlich abgangen;  
Diemyl sy aber so handvest  
Sind, het mich dunckt, das wär das best,

Das wir jezund zusamen kämen,  
Und von ein anderen vernämen,  
Wie wir uns fürer halten wetten.  
Sy wend den ernst darhinder leggen;  
Dan so ich es han rächt vernon,  
So sind irer schon zwen darvon,  
Die es dem vatter wend anzeigen  
Und in von stund an har bescheiden.

Claudius.

So dörfen wir wol, gut sorg z'han,  
Dan er ist gar ein listig man.  
Kumbt er gar, eh das rächt abgath,  
Gar dapfer er zum zil uns stadt.

Appius.

O, bis du nummen nüt erschrocken,  
Er wirt noch anderst müssen bocken.  
Er wirt wol müssen dußen sin.  
Ich han ein list erdacht gar fin.  
Dwil ich kriegslüt han in mi'm gwalt,  
Wil ich d'straßen verlegen bald,  
Und wen er denn der stat wil nahen,  
So müssen sy in heimlich fahen,  
In füren in ein ander end,  
Bis das wir d'sach behauptet hend.

Claudius.

Der rath ist gut, wol gfalt er mir;  
Doch dunckt mich noch eins, das auch ir  
Verstan münd: etlich fräsen gsellen  
Näben ouch an den richtstul stellen.  
Wen 's volck ein ufrur wett anfan,

Das sy es könten hindren han \*).  
Ir hand wol gfen, wie es so schier  
Hüt wär kon zu einer ufrur.

Appius.

Wolan, so wil ich's auch verfeen.  
Es muß als nach dem scherpfsten gfen.  
Darby wend wir's nun laßen bliben.  
Aber lug, laß dich nit abtriben.  
Bis fräßen! Säg: hie ist d'tuntschaft!  
Die werden's wol machen warhaft.  
Du mußt mit inen dapfer bochen,  
Wie das nit wellist lan ungrochen.  
Mein nit, du thühist es vergäben.  
Ich lan dich's gnießen, wil ich läben.  
Das aber gfehst, ich wel lonen,  
So nim druf hin die zächen kronen.  
Und wen sy denn mag werden min,  
So müend noch hundert dinen fin.  
Ja, was noch höhers möchtißt gären,  
Mag's möglich fin, ich thue dich's gwären.

Claudius.

Hend danck! ir sind ein ehrlich man.  
Ich wil dermaßen halten an  
Und mich von üwretwägen fließen,  
Das sy der ritt mit mir möcht bñhißen.  
Jezund wil ich wider darvon,  
Morn früh mich wider finden lon

Appius zu den kriegsknächten.

Losend! ir lieben kriegslüt min,  
Was min befelch an üch werd fin.

---

\*) hindren han = hintanhaltten.



Ir sünd al fier jez mit mir gan,  
Fin row und fräsen zu mir stan  
An richtstul, da ich rächt mues sprächen,  
Das, wen 's volck aber wett ufbrächen,  
Ufrurisch sin, wie gester gschen,  
Das ir dasselb köntind verseeen.  
Ich weiß, das ir sind fräsen hütt\*),  
Das einer gitt um sibem nüt.  
Wens fälen wett, so thüend nüt schonen;  
Ich wil üch darum richlich lonen.  
Erst kriegsknächht oder Trabant.  
Heer richter! ir hend zu uns gwalt;  
Bruchend uns nun, wo es üch gfalt.  
Wir wend uns dapfer thue erzeigen,  
Das es mengem bald wird erleiden,  
Ufrurisch z'sin, drum sind wol z'muet,  
Wir jezend zu üch lib und bluet.

Ander Trabant oder kriegsmann.

Ich wett, herr richter, gärn den man  
Gien, der üch wette widerstan,  
An dem's nit von uns wurde grochen.  
Ich gloub, er wurd von mir erstochen,  
Wen sich schon junst keiner wett wagen,  
Ich möcht bim eid die schmach nit tragen,  
Das ich müest stan und sähen zu,  
Wen man üch ein schmach wette thue.

Der drit.

Ja heer\*\*)! ir sünd uns darfür han,  
Das wir dapfer zu üch wend stan.

---

\*) hütt = Häute.

\*\*) Das Manuscript hat bald herr, bald heer.

Ja trülich zu üch setzen wend  
Als, lib und läben, was wir hend.

Der viert.

Ich weis junst gar nüt, das wir nützen,  
Denn das wir üch stäts sollen bschützen.  
Was ist d'sach? wott es neüwen fälen?  
Lönds fin har kon, wir wend in strälen,  
Das mengen kein lus meh mues bißen.  
Ich jäg's, der rit mues einen bschißen,  
Der sich üch widersetzen wett.  
Eh wett ich nit kon ab der stett,  
Eb ich's ungrochen lies abgan.  
Wir wend al hurtig zuhen stan.

Appius.

Dank heigind! ir, wie ir sind hie.  
Ir sind mir lieber, denn vor je.

---

Siezwüschén hett sich Virginius heim gmacht, sich mit der fründtschaft b'raten  
und ziend uf den plaz; des glichen der richter und Claudius.

Gerichtswibel.

Al die das rächt hüt bruchen wellen,  
Mögend sich für den richter stellen;  
Dan er ist schon gesäßen nider.

Claudius.

So thunds erlauben mir grad wider.

Appius.

So zel gar, was dir sig anglägen.  
Wen d'widerpart auch ist zugägen.

Claudius.

Es ist noch geng die alte sag,  
Wie gester man wol ghört hett d'flag.

Von deßen und keins andren wägen  
Bin ich hüt widerum zugägen,  
Und wil von inen gärn vernän,  
Ob sy mir 's meitlj wellind gän  
Nach miner gestrigen ansprach.

Virginus.

O! laß dir noch nit sin so gach;  
Erklär d'sach bas, das ich kön sin  
Verstan, was d'ansprach sage gsin.

Claudius.

Wen mans sol hören noch ein mal,  
So thun ich's gärn in disem sal;  
Dan ich han nit ein söliche sach,  
Die mich sy z'öffnen schamrot mach.  
So ist's grad das; nun losend druf:  
Die sich für üwre tochter us  
Thut gän, die selb ist min libeigen.  
Glaubend ir's nit, ich wil's erzeigen  
Mit gnugsam kundtschaft, das es sey.  
Darum sol man die sälben frey  
Verhören wol vor allen dingen.

Virginus.

Heer, bhüt! was thut der man doch bringen.  
Mich wundert, das du bist so fräsen,  
Das du heft in minem abwäsen  
Min einigs liebes töchterlin  
Antastet, als öb's wäre din,  
Und nochmals daruf witt beharen,  
So du doch in sechzechen jaren  
(Dan jez das meitlj ist so alt)  
In fein wäg, in gar keiner gstalt,

Diemil sin mueter war by läben,  
Der sachen halb kein bricht heßt gäben,  
Ja dich gar keinswägs mercken lan,  
Als ob's dich etwas an thät gan.  
Darus man warlich nän kan ab,  
Was die fürnemen uf im trag,  
Das es allein gscheet us muetwillen.  
Din böshheit witt hiedurch erfüllen.  
Aber mir ist unverborgen,  
Warum du bist so fräsen worden.  
Wes du dich tröstist, weiß ich wol.  
Die Zit dir's noch eröffnen sol.  
Wen aber mir nach billikeit  
Mag 's rächt ergan, bin ich on leid,  
Und thäte darum noch nüt gäben,  
Diemil noch erbar frouwen läben,  
Die selber bei der hurt sind gwäsen,  
Do min hussfrow ist iren gnäsen.  
Die werden's können sägen fry,  
Das sy min ehliche tochter sy.  
Verhöre man die auch voran!

Appius.

Diemil ir bed uf kundtschaft dringen,  
So thund sy rächt bedfamen bringen.

Claudius.

Die minen stönd schon grad hie ußen.

Appius.

So heis sy sagen, was sy müssen.

Erst züg Claudij.

Ist es an dem, das wir sönd reden  
Von diser sach, was uns albeden

Zu wüßen ist, so wil ich sin  
Nur reden, was mag d'warheit sin.  
Es ist jehund sechsßächten jar,  
Das Claudius magt schwanger war  
Und gangen groß mit einem kind.  
Dozmal Numitoria gschwind  
Zu iren heimlich ist geträtten  
Und sy wol halber weinend hätten,  
Sy sol sy dijer bitt gewären:  
Wen zit köm, das sy thüy gebären,  
So sol sy ir das kindlj schencken;  
Sy wel ir's z'gutem ewig denken,  
Sy wel sich selber leggen z'beth,  
Wie eine die selb boren hett,  
Dasselb der maßen schicken an,  
Das man da mües kein zwifel han,  
Denn das man mein, es sig ir eigen.  
So wel sy sich mit im erzeigen,  
Für ir kind han in allen sachen,  
Zum erben auch ir gütren machen.  
Damit aber in disen dingen,  
Die magt kein argwon thüye gwinnen,  
Als eb's nit rächt thüye zugon,  
So sol sy usgän disen won,  
Ir kind, das sig mit tod abgangen.  
So heig niemand's darnach verlangen.  
Also hend ir jez kurz den bscheid,  
Und sött ich's reden uf min eid.

Appius.

Wolan! so säg du nun auch frey,  
Ob es als also gangen sey.

Het dijer etwas ußen glan?  
Oid het er z'vil an pfäffer than?

Ander züg Claudij.

Nein, nein! gar nit, dan es ißt war,  
Wie ers einandren nach hat har  
Erzelt, ich lan es darby bliben;  
Denn man sol d'warheit nit verschwigen.  
Es hat sich als also zutreit,  
Wie er's einandren nach het gseit

Claudius.

Ich mein, darus kön man verstan,  
Wer rächt zu iren thüye han.

Virginus.

Du wirfst mich nit also betören;  
Man sol mir diese auch verhören;  
Die werden wüßen noch vil meh,  
Darby sy gsin und selber gseen.

Erst from.

Man dörfte unser hie wol nüt,  
Wen wir noch wären söliche lüt,  
Wie unsere voreltern waren,  
Die nit vor gar vil hundert jaren  
Hand gläbt; sy waren from und grächt,  
Keiner dem andren that unrächt.  
Sedoch, diewil wir reden müßen  
Von denen dingen, die wir wüßen,  
So wil ich rächt gän ein bscheid fry.  
Fragend darnach auch diese dry\*),

---

\*) Zuerst stand „beid“; umgeändert in „dry“. Darum wurde auch nach „bscheid“ des Reimes wegen das „fry“ hinzugefügt.

Die sind auch mit mir darby gsin,  
Da sy ward ein kindbeterin.  
Namlich die Numitoria  
Sett uns al darzu b'rufen lan,  
Da sy das kindlj boren hat,  
Die tochter, so hie vor üch stadt.  
Ich thuen sy gar kein zwifel tragen;  
Doch werdens diße auch wol sagen,  
Das es diß und kein anders was,  
Wie's auch uswist gßalt und lidmas,  
Die es glich sidhar alweg g'han,  
Bis jez von ersten tagen an;  
Ist by ir gangen us und in;  
Sy ist sin rächte mueter gsin.  
Doch lojend, was wil diße sagen!

Ander frow.

Wen men mich darum auch wil fragen,  
So ist min b'scheid grad, wie sy spricht;  
Dan ich bin sy so gwüßlich bricht,  
Das sy sin ehfrow boren hat,  
Und gar nit des Claudius magt.  
Ich kam zu iren selber dar,  
Da sy mit im in nöten war.  
Ich sach si's dick auch selbs inrüsten  
Und seügen mit ir eignen brüsten.  
Das aber gar nit möglich wär  
Eineren, die nit sälbs gebär,  
Und die ein frömd kind näme an.  
Es kan nit sin; es mag nit bstan.

Die drit frow.

Wen man mich darum bschickt hat har,  
Das ich die sach helf machen war,



So red ich das uf minen eid,  
Das sy al bed hend d'warheit gseit.  
Sin ehfrow selbs hats bracht und tragen.  
Zur burdt sy uns al vier\*) hett gladen.  
Ich selb han iz von ir empfangen;  
Also und anderst iſts nit gangen.  
Sunſt ſind by läben noch wol frowen,  
Die sy auch oft an thäten ſchowen,  
Da sy mit im iſt ſchwanger gſin.  
Was dänckend ir au, lieber min?  
Man thut ſich gwüs nüt druf verſtan,  
Ob eini mit dem kind thüh gan.  
Wie hend ir nur thüen dürfen dar,  
Das sy ſige gſin unfruchtbar?

Virginus.\*)

Das iſt d'warheit! ein ſölche gſtalt  
Hat es, wen's dir ſchon nit wol gſalt.  
Anderſt wirt es ſich nit erfinden,  
Wenn d'warheit ächt nit blibt dahinden.  
Es darf deſhalb nit vil renden;  
Denn es iſt warlich wol zu denken:  
Wen sy ein frömd kind het guon an,  
Sy wurd nit ſo vil lüten han  
Dazu brucht, als es ſtelt für zügen,  
So es het ſollen heimlich bliben.  
Man merckt wol, wen mans mercken wil,  
Und darf der worten nit gar vil.  
Darum het es ein kurzen bſcheid;

---

\*) Hier ſtand zuerſt: dry.

\*\*) Hier ſteht am Rande: „Sie noch frow“. Es ſcheint, der Autor habe hier vor dem Virginus noch eine vierte Frau auftreten laſſen wollen und es dann vergeſſen. Vergleiche die obigen Korrekturen.



Ich hof, sy fül nach der warheit,  
Nach miner zügen jag, on gferden  
Mit rächt mir zugesprochen werden.

Claudius.

Das sind nit wort, die heigind bftand.  
Es ist allein ein wiber tandt.  
Ich kumen daran noch gar nü.  
Es müßen sin noch ander lüt,  
Wen sy mich wellen überwinden.  
Die hend kein kraft, sy thuend nit binden.  
Es ist min! fägend was ir wend;  
Zu iren ir gar kein rächt hend.  
Bedoch mues ich das auch zuelan,  
Wie d'urtel drüber welle gan.  
Wer denn rächt hat, der wirt sy gnießen.  
Heer richter! thuend die selb bechließen,  
So kömend wir der sach ein end;  
Sezund wir daruf lösen wend.

Appius.

Ir heisend mich drum d'urtel fessen,  
Das ich sy dem theil zu thün stellen,  
Der fürus heige rächt zu ir;  
So find ich kein bessers by mir,  
Denn daß sy Claudius allein  
Mög jezen führen mit im heim;  
Sol im fürhin z'verwalten stan;  
In sol sy für irn herren han.  
Darwider sol im niemandß reden,  
Keinswegs sich wider in erheben.  
Bliben sol sy in siner huet,  
Wie anders ist sin eigen guet.

Claudius gath zu iren, wil sy nän und heimsführen.  
Ich han wol dacht, es wurd sich finden,  
D'warheit wurd nit bliben dahinden.  
Kum! ich wil dich gan führen heim.

Virginia.

O wee! o wee! o nein! o nein!  
Sött ich in dijem falschen schin  
Mins lieben vatters broubet sin!  
O wee dem richter mit sim gricht,  
Der so ein falsches urtel spricht!  
Ueber min armen jungen lib,  
Das er sin bosheit mit mir trib!  
Er sucht nit, das ich werd libeigen;  
Minr jungfrowtschaft wil er mich brouben.  
O jamer, ellend, angst und noth!  
Wäger wär mir der bitter tod,  
Dan von im also geschmächt werden.  
Wär ich doch nur ab dieser erden!  
Ich weiß mich darin nit z'ergän;  
Ach! thund üch miner doch annän!  
Herzallerliebster vatter min!  
Nuch al, die thuend zugägen sin,  
Thuend mir doch ein trüwen bißand,  
Vönd mich im nit werden in d'hand!

Virginius zum Claudio.

Nun las sy stan! es sy dir gseit,  
Eb's dir und dem richter werd leid!

Claudius.

Suegend, heer richter, wie's thut gan;  
Er meint, er wel sy mir nit lan.

A p p i u s.

Ir kriegslüt! gönd, und thuend im's weren,  
Wil er im sy lenger versperen.

Die kriegslüt laufen hinzu, wend Virginium von iren triiben; und als er gset,  
daß er sy nit meh erreten mag, nimmt er ein mäßer, stoßt es iren in die brust  
und spricht:

Sol ich denn diner broubet werden,  
So mußt mit ehren ab der erden;  
Mag ich dich denn nit by dem läben  
By ehren bhan, muß man doch jägen,  
Daß dennoch din verstorbner lib  
Von mir vor schand erhalten sig.

A p p i u s zum kriegsnächten:

Gönd! nämend in gefencklich an!

Kriegsnächt.

O ja! er muß uns nit entgan,

Zum Virginio:

Losend! ir sönd üch gfangen gän;  
Wo nit, wend wir üch mit gwaalt nän.

Virginus.

Ich gloubß nit! lönd nun darvon ab;  
Wil mich eh weren, wil ich mag.

Einer siner Fründen.

Nun lönd in gan! es sig üch gseit!  
Sunst wirt es üch gwüß nit vertreit.  
Hett einer 's herz, und grif in an!

Ein ander.

Ja! sig ich nit ein biderman,  
Wen wir die that nit rächen wend.  
Dran!, dran!, nämend den richter bhend!

Er ist des übel's ein urſach.

Stend im nach! thuend nit so gmach!

In dem flieth Appius darvon sinem hus zu, und werden die kriegsknächte von Virginio trungen; und als ein großer zulouf vom volck wirt, stadt er ob dem todnen lib seiner tochter und thut ein solche klägliche red zu den burgeren:

Ir werden Römer! ist's üch z'muet,  
Das ir mich hie, besprenget mit bluet  
Von minem lieben kind, thuend jeen;  
Und wend doch fürhin liden meh  
Das groß unrächt, den groß unbil,  
Den sy dahar hend triben vil,  
Er, Appius und sine gjellen?  
Wend ir das nit einmal abstellen?  
Es het mit mir nit gfangen an;  
Mit mir wirts auch kein end nit han,  
Wen ir im nit fürkomen wend.  
Nämend wider 's alt regiment  
An, das ir könnind sicher sin  
Und nit kömind in dise pin,  
Darin ich leider vor üch stan.  
Vieher! lönd üch's zu herzen gan!  
Und lerend by mir wizig werden;  
Stellend üch nümme in die gfarde.

Zu zwehen jünglingen:

Ir zween tragend sy heim ins hus!

Erst jüngling.

Wir wends von stund an richten us.  
Wir werden sy kum mögen tragen.

Der ander.

Wir wend sy uf die bor dört laden.

Als sy sy druf gleit hend :

Nim's thuch, thue sy ein wenig decken,  
Sunst möchten d'lüt darob erschrecken.

Ein burger.

Ist es doch nit ein großer jamer,  
Das ein unglück kumbt übers ander.  
Was müend wir doch erlāben als,  
Was übel's kumbt uns uf den hals.  
Ich gloub, nüt guts sach man meh an,  
Weder herr, noch der gmeine man.  
Wir sind, gloub ich, alsamen bsäßen  
Und hend der fromkeit gar vergāßen.  
Wär hät gloubt, das in der stat hie  
Ein söliche schand sött zugean je?  
Aber der buzen zeigt jez frö  
Ir sule tück und buebery.  
Sönd wir die läckers bueben dulden?  
Ja auch in allen sachen hulden?  
Da man doch weiß, das sy nüt sönd,  
Uf die bosheit nur stönd und gönd;  
Pfu dich der schand! was wirt zletzt drus,  
Wen man so schantlich han wil hus?  
Drum, liebe und getrüwe fründ!  
Al, wie ir hie zugāgen sind,  
Ir gsend, warzu in d'not hett triben;  
Wett gott, es wär vermitten bliben!  
Sönd üch die sach zu herzen gan,  
Nämend üch siner trüwlich an!

Ein andrer burger.

Als man den künig Tarquinius,  
Sin sam und volck hett triben us,  
Von wegen, das er het geschent

Die küesch from, Lucretia gneht,  
Do het man nit meh urfach ghan,  
Das man die künig ab het than,  
Als wir jez glimpf, fug, und rächt hend,  
Vom erdrich zrüten dieses gfind.  
Ir gsend ir aller listikeit,  
Ir pracht, hochmut, und auch bosheit;  
Wen wir sy nit by ziten bucken,  
Werden sy uns gar undertrucken.  
Eb ich das hulf von inen liden,  
Vies mir eh s'hout\*) von achslen schniden.  
Keins rächten tods müend sy nit stürben;  
Die buebery mus grochen wården!

Der drit.

Ir wend fürwar schier z'hizig sin;  
Bedenkend üch sin wol vorhin.  
Mich dunckt nit, das man so mus dran;  
Sy thuend ein grosen anhang han,  
Insunders Appius, der rächt,  
Hett under im auch vil kriegsfnächt.  
Eb wir uns hie wol thäten bsinnen,  
So möcht er 's ratschlags werden innen.  
Sin dück möchten wir kum vermiden,  
Und kämind in vil gröfers liden.  
Drum thuend mich rächt vor auch verhören.  
Ich mein, er\*\*) sött ins läger keren  
Widrum und finen mitkriegsgjellen  
Den ganzen handel auch erzellen,  
Und sy denn darum sin ansprächen,

\*) 's hout = das Haupt.

\*\*) Nämlich Virginius.

Das sy im's wellind helfen rächen.  
Ich weiß, es wirt in z'herzen gan,  
Das sy's nit wend ungrochen lan.  
Wen im das kriegsvold denn zuſtadt,  
So wirt dem andren wol gſchen rath.

Er ſt.

Dieſer ratſchlag gſalt mir auch wol!

Ander.

Er iſt gut, man im nachſon ſol!

Virginius.

Mich ſelber dunct, das wurd 's beſt ſin,  
Ich wil angenz ziehen dahin.

Virginius fert wider ins heer und erzelt die vergangen gſchicht ſinen  
mitkriegsgſellen, und bittet ſy, im die böſe that helfen z'rächen:

Ir, mine lieben rütrgſellen!  
Loſend, was muſ ich üch erzellen:  
Wie es ſich ſo ein groſes leid  
Siderhar mit mir zu hett treit,  
Das ich bin heim in d'ſtat Rom gſin,  
Han ich min einigs töchterlin  
Erſtochen mit miner eignen hand,  
Wie ir die zeichen alle ſambt  
Noch an mir gſend hie von dem bluet.  
Dendend darby, wie wee's mir thuet.  
Deſglichen merckend auch darby,  
Wer deſſelben ein urſach ſy.  
Daſſelb wil ich auch zeigen an:  
Der, ſo den gröſten gwaſt thuet han,  
Der ſchantlich richter Appius,  
Und einer mit im, Claudius,  
Die hend angſtiftet dieſes leid.



Das ich üch aber kurzlich b'scheid,  
Warum ich inen d'schuld thüh gän,  
Ir sönd es auch von mir vernän.  
Appius kam zu iren dar  
Ins hüs, wen niemand anheimisch war,  
Dan sy allein; thät an sy gären,  
Sine willens sött sy in gewären;  
Verhies ir grose gaben z'gän.  
Do sy die selben nit wott nän,  
Het er den Claudium bestellt,  
Verheissen im ein grose gält,  
Er sölle zu der tochter gan  
Mit denen worten sprächen an,  
Wie das sy sige sin libeigen;  
Glaub sy im's nit, er wel's erzeigen.  
Er gath zu ir, is'selb anspricht.  
Sy wil's nit thun, er lad's fürs gricht.  
Hierzwüschen unser fründen zwen  
Die thuend das zandten mit im gsen;  
Sy stönd ir zu, meinend kurzum,  
Es sölle gan kein rächt darum,  
Bis ich mög selb zugägen sin.  
Sy thuend sich auch ergän darin,  
Doch wel er bisdar d'tochter bhan.  
Die fründ wend im das nit zuelan,  
Sy thuend es an den richter stellen,  
Der sölle drüber d'urtel fellen.  
Er gibt sy dem Claudio bald,  
Vermeint, jez ist sy in mim gwalt.  
'S volck, das nit weit von dannen ist,  
Merckt zum teil glich den saltischen list  
Und legend sich so mächtig drin,



Das sy inn tochter lassen sin.  
Doch bringen sy ein andren fund,  
Müend inn verheissen uf der stund,  
Sy wellind uf den nächsten tag  
Da widerum anhören d'flag,  
Und alle die mit inen bringen,  
Die willens sigind, in den dingen  
Der tochter ze thuen ein bistand.  
Drum sy denselben tag noch hand  
Zwen miner fründen gschickt hiehar,  
Die mir d'sach machten ofenbar.  
Do Appius das het vernon,  
Het er al wäg verlegen lon;  
Gheissen, das man mich fahen sol,  
Wen ich der stat zu riten wel,  
Und füeren an ein ander ort.  
Sobald ich aber dißes hört,  
Han ich mich durch vil abwäg gmacht,  
Das ich zur stat die selbig nacht  
Bin kon on alles sin verhofen;  
Da gwartet, bis das thor ward offen.  
Da man nun sott am rächt erschinen,  
Stalt ich mich und etlich der minen  
Mit mir, und wotten wüßen han,  
Ob er darvon ab welle stan.  
Das wott er nit, that nüt dan lügen,  
Stalt dar auch etlich falsche zügen,  
Die redten vil, doch als on grund;  
Darum ich auch zur selben stund  
Um zwo oder dry ehrenfrowen,  
Die darum wußten, muß gan schouwen,  
Die selber by der burt sind gwäßen,

Als min from ist des meitljs gnäsen,  
Die selben dathen heiter dar,  
Was ich gret han, das es sy war;  
Doch war der richter so verblänt,  
Das, do es kommen solt zum end,  
Het er ein söliche urtel gän:  
Claudius sol die tochter nän,  
Und sol sy\*) bhalten fürther hin  
On allermenschlichs reden in.  
Nun so feer war es jezen kon,  
Das er sy füeren wett darvon.  
Da thät sy mich um hilf ansprächen,  
Nit unbillich, ich wott sy rächen;  
Da waren etlich gwafnet man,  
Die er darzu het bstellen lan;  
Die triben mich mit gewalt dadennen;  
Darus ich nun wol mocht erkennen,  
Das ich sy nit möcht retten meh.  
Han mich deshalb nit lang umseh,  
Sunder das mäßer\*\*) in das herz  
Gstoßen, gott weiß, mit großem schmerz.  
Bil wäger dunckts mich, ehrlich z'sterben,  
Dan läben, und drob z'schanden werden.  
Was meinend ir nun, sind ir dran,  
Das man inen das nach mus lan?  
Sol man nit billich uf sy klagen?  
Wie lang sol man inn das ertragen?  
Er, Appius, ist's nit allein;

\*) Hier steht im Manuscript „is“ anstatt „sy“, weil früher „meitlj“ stand, und das Hauptwort in „Tochter“ ungeändert wurde.

\*\*) Im Original sind die Worte „das mäßer“ groß geschrieben.

Under al zächen iſt en fein \*),  
Der uſrächt ſig; ſy ſind al bueben,  
Ja gmeinlich ſy al daruf luegen,  
Daß man in diſe gwaſt muß lan.  
Alwäg, daruf thuend ſy um gan,  
Der inen doch nit lenger iſt  
Zu glan, dan nur einß jareß friſt,  
Da ſy den ſchon in'ß iij \*\*) jar  
Hend treit mit großem unrächt gar.

#### H o u p t m a n.

Hett eß die gſtalt, ſo iſt'ß nit gut,  
Wen man daß lang ertragen thut.  
Eß möchte z'letſt graten dahin,  
Daß niemand könnte ſicher ſin  
Vor inen, man muß zitlich weeren.

#### G ü t e n a m p t.

Geng müßen wir mit ſchaden leren;  
Do man die zächen het erwelt,  
Und allen gwaſt an ſy het gſtelt,  
Het menger gſeit: wen ſy erwarmen,  
So helfe gott den gmeinen armen.  
Man werd thue müßen, waß ſy wend.  
Ey! daß ſy boz fünf Marter ſchend!  
Dozmal iſt'ß mengem ſchon gſin vor,  
Und wie man gmeint, iſt'ß worden wor.  
Man ſott ſy al thue ab der erden.

#### E i n f r i e g s m a n.

Ich dacht, eß wurde wäger werden,  
Eß waß alß rächt und gut dozmalen.

---

\*) en fein = berndeutſch: e keine.

\*\*) Liez: in'ß dritte jar.

Ich dacht, man wurd d'geis müßen hñalen \*).  
Wie war es nun ein jubilieren,  
Und vor inn har ein sölchs hofieren,  
Da sy z'erst an den gwalt sin kon.  
So war ich läb! ich seit darvon,  
Do ich kam heim wol in min hus:  
Es wirt gwüs nüt guet's werden drus.  
Ich seit: d'gmein thut es noch nit sinnen,  
Aber man wirt sy werden innen,  
Wie übel, übel man thut handeln,  
Das man 's regiment thut verwandlen,  
Und den zächnen gibt vollen gwalt,  
Z'regieren als wie's inen gfalt.  
Vor geilheit mocht uns nieman gftillen,  
Wir wußten nit vor dem muetwillen,  
Was wir nun sotten sachen an.  
Da fings an, an ein endren gan.  
Dem g'fiel nit, das där im rath saß,  
Und hend es einßmals umfert als,  
Den gwalt den zächnern gän an hals.  
Aber wie man sy heig genoßen,  
Und wie es z'guetem sig erschößen,  
Müßen wir jez al tag erfaren;  
Dan in der zit der iij jahren,  
Sit 's regiment an inen gftanden,  
Hat man ghört von gar vil meh schanden,  
Denn in zwanzig jaren vorhin.  
Doch müßen wir's als laßen sin,  
Wir müßen's inen als vertragen;  
Einer darf numen „Muz“ nit sagen,

---

\*) Offenbar sprüchwörtliche Redensart für: „Die Folgen tragen.“

Bschießen sy uns schon wib und kind,  
Weil wir hie ußen im krieg sind.  
Ich möcht wol einiſt gſen den man,  
Der inen in bart wette ſtan;  
Ich mein, daß er noch gſellen fund,  
Die in nit gar gan ließend z'grund.

Virginuſ, als er gſet, daß inen ſin vorige red angnem iſt gſin, ſpricht  
er witerſ zum ganzen volck:

Waß hilſt's, ir werden ritter guet,  
Daß wir täglichen unſer bluet  
Von deren wägen thuend vergießen,  
Die's uns ſo übel laßen gnießen?  
Vor denen unſer wib und kind,  
Meh denn vorm ſind, nit ſicher ſind,  
Mit bhaltten mögend zucht noch ehr?  
Wie lang iſt daß doch immer mehr  
Zu dulden, old waß nuß magß bringen,  
Daß wir al andre land bezwingen,  
Und mögend vor unrächtem gwaß  
Daheim uns bſchirmen keiner gſtalt?  
Müßen in knechtlicher forcht blißen,  
Der großen hanſen muetwil liden?  
Wo ſind die zunſtmeiſter\*) hinkon,  
Die dapfer zu uns jöſten ſton?  
Iſt nienen meh kein dapferſ hercz,  
Daß ſaßen welle diſen ſchmerz?  
Iſt niemand meh, der dencke dran,  
Waß unſre altvordren hend than?  
Von wegen einer frowen nun,  
Die gſchmäch ward von deſ künigſ jun,

---

\*) Tribunen.

Den gwalt der künigen abthan hend,  
Al ir gschlecht triben ins ellend,  
Sich selber von der tyranny  
Der künigen erlöst und gmacht fry?  
Daran doch nur ein einig man  
Des selben übel's schuld het ghan.  
Denkend daran, was der gwalt thuet.  
Oder ist üch vil bas zemuert,  
Das ir zächen tyrannen wend  
Vil lieber, denn ir einen hend?  
Wie lang wend wir den unrath liden?  
Was lönd wir 's regiment nit bliben,  
Wie's unsre altvordren hend glon,  
Und wie's erblich an uns ist kon?  
By dem, wie man's weiß, jederman  
By sinem rächt wol bliben kan,  
Wie wir's münd usen bekennen fry,  
Das sunst kein ordnung besser sy?  
Nun red ich's nit von deßitwägen,  
Das ich mir selbst nun sig anglägen;  
Ich han leider jez nieman meh,  
An denen mir das auch mög b'cheh,  
Die mir Appius schmächen mög.  
Min husfrow, ist schon langist tod.  
Und so er mich hat bracht darzu,  
Das ich das ellend mord mueß thue  
An mim einigen töchterlin,  
Da ich meint, es wurd wäger sin,  
Wen es miner hand thäte sterben,  
Dan von im z'schanden werden.  
Zu üch bin ich nit g'flohen drum,  
Das ich nit um min läben kum,

Das er mir z'nän auch understadt;  
Wil im vor sin mit gutem radt.  
Sött sin muetwil an mir stadt gwinnen,  
Eh müßt mich diße hand umbringen;  
Lieber, wie möcht mir doch fürhin  
Min läben süß und angnäm sin,  
Wo ich nit mit üwrem bißand  
An im mag rächen diße schand.  
Bedenckend üwer wib und kind!  
Dan sy in dißer gfar auch find.  
Mitt mir wird es han gar kein end,  
Wo ir das böß nit strafen wend.  
Es wird inwurzlen nacht und tag,  
Das nieman meh usrüten mag.

L ü t e n a m p t.

Das ist fürwar ein große schmach,  
Man sol billich darum thuen nach  
Al denen, die dran schuld thuend han.  
So fert ein anderer sich dran.  
Herr hauptman! redend ir dazu,  
Wie man den sachen jölle thue.

H o u p t m a n.

So stehend zämen, ratend bhend,  
Wie wir iren abkommen wend!  
Es darf keins uszugs, es ist zitt,  
Es ist kon nummen sunst vil z'witt.  
Lütenampt! sönd den ratschlag an,  
Und ratend den von man zu man.

L ü t e n a m p t.

So ich denn darum werden gfragt,  
So wirt grad dißers sin min radt:



Man sol von stund an brächen uf,  
Der stat zu zien mit ganzem huf,  
Keiner den harnisch legen ab,  
Bis das man sy darzu bracht hab,  
Das sy den gwalt thuend übergän;  
Sunst sol man kein mittel annän.

Venner.

Ja, grad das dunckt mich auch sin guet.  
Wir wend dran setzen lib und bluet.  
Sy schicken uns vil mal drum us,  
Das sy also han könnind hus.  
Sin ratschlag thuet mir auch wol gfallen;  
Jedoch wott' ich, das man den allen  
Eröfnete der gmein vorhin.  
Ich weiß, er wirt in angnäm sin.  
Und man sol druf zusamen schweren,  
Das keiner vom andren wel feren,  
Bis sy uns des anbringens gwären.  
Ja, witer sol man auch begären,  
Man welle d'gwer nit leggen dennen  
Bis sy uns etlich thuend ernennen,  
Die uns gfallen und wol sind blant,  
Hinfür zum burgermeister ampt.  
Dazu wend wir zunstmeister han,  
Die dapfer zu uns wellen stan,  
Wen man uns aber\*) wette trücken,  
Die inen sigend vor den tücken.  
Ir wüßend, sit sy ab sind gangen,  
Het aller übermuet angfangen.  
Welcher bas mag, der selb thuet bas.

---

\*) aber = wieder.



Und müeßen wir wol liden, daß  
Sy dencken: sig uns einer z'wider,  
Wir wend in so wol setzen nider,  
Daß er nit bald meh wirt uffstan.  
Do wir hend die zunftmeister ghan,  
Hend sie dieselben förchten müßen;  
Sy hend innen wol gluegt zun füßen,  
Sy hend sy für das ganz volck gladen,  
Und daselbs dürfen uf sy klagen.  
Da het man inen dapfer strucht,  
Wen sy unrächten gwalt hend brucht.  
Drum, hend sy schon dick böß fürgnon,  
Doch ins werck nit lan dürfen kon.  
Jez aber sind die selber herren;  
Käm einer, thät in etwas weren,  
Er wär nit sicher in sim huz,  
Ja, er müest gar zum land hinuz,  
Wen er ächt darvon käm bim läben.  
Drum thuen ich auch min urtel gäben:  
Wie erst gret het herr lütenampt,  
Sol's ganz kriegsvolck werden vermant.

W a c h t m e i s t e r.

Ir jägend wol von gueten mären. —  
Wen keine dällerschläcker wären! —  
Ir wüßend wol, wie es thuet gan,  
Wen man ein sölich spil an wil fan.  
Daß man by uns sint gar viel gsellon  
Die sich gar bochisch können gstellen,  
Sie wellind mit dem gmeinen huf  
Daß und das dapfer richten uff.  
Wen man aber an dsach sol graten,  
Hend sy die andren schon verraten.

Ich denc, es werde jez auch g'schen.  
Man werd in der stat wüßen eh,  
Was gangen sig für ein rathschlag,  
Oh mans schier z'vollen b'schloßen hab.  
Wen's g'schet, die zächen sind so g'schwind,  
Das sy uns gwaltig darvor find.  
Nun red ich's nit, das ich's für schimpf  
Zeig, old das ich inen drin glimpf;  
Sunder, das man sich hüete bas;  
Das sunst auch mir gar wol gfalt das,  
Wie ir bed jez abgraten hend.  
Wett gott, wir brächtinds an ein end!

V e n n e r.

Ich förchten jemers dißes nüt;  
Und ob schon wären söliche lüt  
By uns, die uns wetten verraten,  
So magß doch inen nit bald graten.  
Man muß vom züg enkeinen lan,  
Bis wir alsamen wend dran.  
Denn können wir bruchen ein list,  
Das sy nit wüßen, was uns ist,  
Bis das wir al find zum thor hinzu.  
Sy münd uns denn wol g'fölgig fin,  
Dan wir by uns so vil volck hand,  
Das by inn ist kein widerstand.

H o u p t m a n.

Wolan! wir hend schier z'lang ghan rath.  
Es wil nun asen werden spat.  
Wir möchten nümmen meh kon heim.  
So mues man auch noch samlen d'gmein.  
Drum wend wir's rächt an laßen stan,

Bis das morn fru der tag bricht an.  
Drum ir, herr lütenampt! gönd hin,  
Zeigends dem kriegsvold an auch fin,  
Was man sich jez beraten heig.  
Gend inen daruf auch den Eid,  
Das sy trüwlich wend zuechen stan.

L ü t e n a m p t.

Es mus gschen, jez von stunden an.

Gath zun kriegslüten, spricht:

Ir kriegslüt! wie ir sind vorhanden,  
Ir hand on zwifel wol verstanden  
Die ellend jämmerliche that,  
Die vor\*) der Virginius hat  
Eröfnet, die im begegnet ist  
Durch des obrißten richters list.  
Daruf hend die kriegsregenten  
Ein sölchen guten ratschlag gän,  
Das man morn wen der tag angath  
Von hinnen züch gegen die stadt,  
Und d'wer nit legen von der hand,  
Bis grochen siße dise schand,  
Und bis die zächen sind abthon,  
Und's regiment ist widerkon  
In alten stand, wie's was vorhin.  
Uud wen irs also wend gan in,  
Das irs so trüwlich wellind rächen,  
So thuend mir dise wort nachsprächen:

Sy sprächen im diese wort nach:

Ich schwere hie by sun und mon,  
Das ich nit welle z'ruwen kon,

---

\*) vor = zuvor.

Bis das die zächen richter sind  
Vertrieben mit al irem gfind;  
Und das wir nit eh abstan wend,  
Bis angnon wirt 's alt regiment.

Spricht darnach:

Ir spillüt! schlahend dapfer druf!  
So wirt dest muctiger der huf.

### Beschluß.

Nachdem wir diße kurzwil hend  
(Gott siße lob!) bracht zu eim end,  
So wil ich üch betten voran,  
Ir wellind mit uns geduld han,  
Wen wir uns nit hend gschickt darin,  
Wies aber wol hett sollen sin.  
Wir hetten's wellen beßer machen.  
Ja, wen es wären söliche sachen,  
Deren wir wären umkon vil;  
Aber man weiß, das söliche spil  
By uns ein gute zit dahar  
Nie güebt sind worden lange jar.  
Das wir's aber jez für hend gnon,  
Das hend wir allein darum thon,  
Damit wir uns in denen dingen,  
Die etwas nuzes möchten bringen,  
Alsamen gmeinlich möchten üeben.  
Ja, das sol uns insunders lieben,  
Das wir sölich sachen sachind an,  
Die nuz bringind by jederman.  
Es wirt, ob gott wil, wäger sin,  
Denn wen wir wären by dem win  
Gseßen sidhar und hetten gsoffen,  
Oder etwan in winckel gschlossen,

Der diß, der jenes da anfangen,  
Dardurch er sachen hett begangen,  
Die er vor gott kum könt versprächen,  
Und d'wält darzu an im möcht rächen.  
Darzu kan man us dißem spil  
Nuzlicher sachen leren vil;  
Dan der richter mit seiner that  
Vert uns, was schand es uf im hat,  
Wen die fürgezetten buelen wessen,  
Die es doch andern weren sollen.  
Und wie ein ellend ding es sy,  
Um einen menschen, wen im fry  
Gelaßen wirt sin eigener wil;  
Wie im kein bosheit sig zu vil,  
Thuet ein sünd uf die andere bald,  
Wils duren trucken als mit gwalt.  
Desglichen sol auch d'oberkeit  
Sin leren hie nach billikeit  
Regieren als; nit in dem rath,  
Iren ansechtungen gän stadt;  
Im gricht nit zuelan das unrächt,  
Wen es inen schon ein nuz brächt.  
Sönd ganz und gar nit wilgen drin;  
Sieber nit wollen herren sin.

Claudius gibt uns auch z'verstan,  
Wie es ein gßalt heig um ein man,  
Der sich verführen ladt durchs gält:  
Im ist nüt z'grusam in der wält,  
Das er nit understadt z'vebringen,  
Meint nit, das im mög mißelingen,  
Wie man auch noch wol hüt by tag  
Der tröleren vil finden mag.

Ja, wir schier hin und wider hend,  
Die sich disem verglichen wend;  
Die auch, ob sy schon wüßen schlächt,  
Das sy ein andren thuend unrächt,  
Noch gären sy das rächt zu bucken,  
Wend's als mit schwäzen undertrucken.\*)

Virginia die gibt uns mehr  
Gar vil hüpscher, nuzlicher lehr.  
Fürs ist sy ein spiegel klar,  
Darin sich sönd beschouwen gar  
All ehrliche töchteren sin,  
Die für from wellen ghalten sin.  
Sönd eh dran wagen lib und läben,  
Denn sich in unehr thuen begäben.

Das, und derglichen noch vil mehr,  
Kan man drus faßen gueter lehr,  
Die ich nit all erzellen kan;  
Ein jeder aber kan's verstan,  
So het er flißig ghan druf acht,  
Wie's von uns ist worden verbracht.  
Drum, wo du meinßt, es träf dich an,  
So beßer' dich, und fer dich dran.  
Tröst dich nit diner gschicklichkeit,  
Keins gwalts, richtum, noch listikeit;  
Dan gott wurd es nit lan ungrochen —  
Darfür hulf kein sursen noch bochen —  
Wen du dardurch dim nächsten gwalt  
Anthätist, gott geb uf was gstalt.  
Hiemit so hend von uns verguet,  
Gott halt üch stät in finer huet!

---

\*) Der ganze Abschnitt von Claudius ist am Rande, aber von der nämlichen Hand beigelegt.